

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Das Ende des Socialisten-Gesetzes.

Nächsten Dienstag läuft das Socialistengesetz ab. Die Socialdemokraten hatten ursprünglich beabsichtigt, am 1. October große Freuden- und Siegesfeste zu feiern, sind aber bald von diesem Vorhaben zurückgekommen. Sie haben wahrlich auch keinen Grund dazu.

Die Beseitigung des Socialisten-Gesetzes ist kein Sieg der Socialdemokratie, sondern derjenigen Parteien, welche entschlossen waren, unter keinen Umständen in eine Verlängerung des Socialisten-Gesetzes einzuwilligen, und welche jetzt die Majorität im Reichstage haben. Von dieser Majorität bilden die socialdemokratischen Abgeordneten nur einen kleinen Theil. Die Beseitigung des Socialisten-Gesetzes ist des Weiteren ein Sieg vernünftiger Erwägungen über die in der Aera Bismarck großgezogene Thorheit, Ideen mit Polizei und Staatsanwaltschaft bekämpfen zu wollen. Das Ende des Socialistengesetzes ist ebenso wenig wie ein Sieg, ein freudiges Ereigniß für die Socialdemokratie. Die letztere konnte es gar nicht besser haben, konnte gar keine größere Propaganda für sich finden, als unter dem Socialistengesetz. Dieses schaffte ihr Martyrer und verlieh ihr einen eigenthümlichen Reiz. Das Verbotene ist immer eine köstliche Frucht. Das Verbotene, der Polizei ein Schnippchen zu schlagen, war für die Socialdemokraten, ihre Frauen und selbst die Kinder, ein außerordentliches. Für die etwa zu erduldennde Strafe entschädigten reichlich das Bewußtsein des Martyriums, die Belobigungen von Hunderten und Tausenden sowie schließlich die finanzielle Schadloshaltung. Man hatte sich so schön in das Socialistengesetz eingelebt, man hatte so meisterhaft gelernt, sich den Mäusen desselben zu entwinden, daß der Zauber des Verbotenen die Mitglieder der Partei fester an einander kittete, als es die gemeinsamen Bestrebungen je vermocht hätten.

Das ist nun vorüber. Rothe Nelken, rothe Taschentücher, rothe Schlipse haben keine Zugkraft mehr, wenn die Polizei sich nicht mehr darum kümmert. Rothe Fahnen an Kaiser's Geburtstag oder bei ähnlichen Gelegenheiten auf hohen Gebäuden und hohen Bäumen aufzupflanzen, gilt fortan nicht mehr als eine Heldenthat. Nicht mehr holt die Polizei den socialdemokratischen Führern die Rastanien aus dem Feuer, sie müssen jetzt schon selbst die Finger hinein halten. Nicht mehr im Verborgenen, von Haus zu Haus, von Stube zu Stube gehend, werden sie das socialdemokratische Gift in die Familien tragen, sondern in offener Versammlung, wo man ihnen offen entgegen treten und ihre Ansichten bekämpfen, wo man ihnen klar und deutlich auf den Kopf sagen kann, was sie in letzter Linie erstreben und worüber sie ihre Zuhörer in Unkenntniß zu erhalten suchen.

Wer glaubt, die Socialdemokraten werden jetzt mit ihren revolutionären Plänen hervortreten, der giebt sich einer argen Täuschung hin. Wenn auch einige Brauseköpfe, die sogenannten „Jungen“, gern mit dem vollen Programm der Socialdemokratie hervortreten möchten, so werden sie doch von den „Alten“ in der nächsten Zeit im Zügel gehalten werden. Man wird sich mehr auf jene praktischen Fragen beschränken, welche auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung zum Ausdruck gebracht werden können, wie die Arbeiterschutzgesetzgebung, die Aufhebung der Lebensmittelzölle u. s. w. Die revolutionären Ideen werden von den Hauptmachern auf spätere Zeiten zurückgestellt werden, denn man weiß im socialdemokratischen Lager sehr wohl, daß man damit wohl unter dem Socialistengesetz, nicht aber in einem Zustande gleichen Rechtes für Alle bei der großen Masse der deutschen Bevölkerung Glück haben kann. Um so mehr wird es die Pflicht der staatsbehaltenden Parteien sein, die Endziele der Socialdemokratie, wie sie sich aus den socialdemokratischen Schriften ergeben, vor den Mitbürgern und namentlich vor der arbeitenden Bevölkerung zu entwickeln, damit dieselbe nicht durch unwahre Vorstellungen von den eigentlichen Bestrebungen der Socialdemokratie verlockt wird, sich derselben in die Arme zu werfen. Hier ist ein Werk, an dem Jeder für seinen Theil mitwirken kann und mitzuwirken berufen ist. Und wenn Jeder seine Schuldigkeit in der Entlarvung der Endziele der Socialdemokratie thut, dann ist es für uns sicher, daß es bald gelingen wird, der Socialdemokratie Grund und Boden für ihre Saat zu entziehen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat in den letzten Tagen bei Zbeerbude in Ostpreußen gelagt und einige Capitalbirsche erlegt. Heute Nachmittag begiebt er sich zur österreichischen Kaiserfamilie nach Wien, wo er einen acht-tägigen Aufenthalt nehmen wird.

Prinz Heinrich hat gestern Vormittag das Commando der 1. Matrosen-Division feierlich übernommen. Die Division hatte Paradeaufstellung genommen. Prinz Heinrich brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Der italienische Ministerpräsident Crispi tritt nach der „Magd. Ztg.“ morgen eine Reise nach Wien und Berlin an.

Das preussische Staatsministerium wird in der nächsten Woche wieder vollständig in Berlin versammelt sein. Im Finanzministerium herrscht jetzt eine angestrenzte Thätigkeit, um die neuen Steuerentwürfe bis zum 15. October zur Vorlage an das Staatsministerium, welches an diesem Tage die nächste Plenarsitzung hat, fertig zu stellen. Die Landgemeindeordnung ist bis auf den formellen Abschluß fertig. Für das Volksschulgesetz ist ein vorläufiger Entwurf aufgestellt.

In seinem nichtamtlichen Theile schreibt der „Reichsanzeiger“ über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz: „Wiederholt sind in jüngster Zeit — theils offen, theils mehr verschämmt — in der Presse Versuche gemacht worden, das in Aussicht stehende volle Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu hintertreiben, oder wenigstens auf eine weitere Verzögerung der Inkraftsetzung hinzuwirken. Diesen Bestrebungen gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der § 162 des Gesetzes bei reiblicher Auslegung dem Bundesrath nicht die Befugniß giebt, das Gesetz unausgeführt zu lassen und von der vollen Inkraftsetzung desselben abzusehen. Denn da die Vorschriften des Gesetzes, welche sich auf die Herstellung der zur Durchführung der zur Invaliditäts- und Altersversicherung erforderlichen Einrichtungen beziehen, Kraft Gesetzes bereits mit dem Tage der Verkündung desselben in Kraft getreten sind, so kann die weitere Bestimmung, nach welcher im Uebrigen der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt wird, nur die Bedeutung haben, daß zunächst die zur Durchführung der Versicherung erforderlichen Einrichtungen hergestellt werden sollen, und daß, sobald dies geschehen ist, das Gesetz seinem vollen Umfange nach in Kraft gesetzt werden muß. In diesem Sinne sind von den dazu berufenen Behörden seiner Zeit die sehr umfangreichen Vorarbeiten unverzüglich in Angriff genommen worden, deren Abschluß die Vorbedingung für das volle Inkrafttreten des Gesetzes ist. Die Reichsbehörden und die zuständigen Behörden der Bundesstaaten sind mit gleichmäßigem Eifer bemüht gewesen, das erstrebte Ziel so früh wie möglich zu erreichen. Schon jetzt läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Inkraftsetzung des Gesetzes zum 1. Januar 1891, dem von vornherein dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkte, erfolgen wird. Von der Absicht, diesen Zeitpunkt noch weiter hinaus zu schieben, kann gar keine Rede sein.“ — Wir haben etwas Anderes nicht erwartet. Die Parteien, welche für das Gesetz gestimmt haben, müssen jetzt auch die moralische Verantwortung dafür tragen. Die von liberalen Blättern angeregte Initiative des Reichstags, der ja vor dem 1. Januar 1891 wieder zusammentritt, wird nach der obigen kategorischen Erklärung des „Reichsanzeigers“, der den sehr hochfahrenden Ton doch nicht ohne Autorisation anschlägt, schwerlich einen Erfolg haben.

Am 17. October findet im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Conferenz von Vertretern sämtlicher Staats- = Eisenbahndirectionen statt unter Vorsitz des Abtheilungschefs des Ministerium. Es soll sich um Beratungen über Gegenstände des Tarif-, Verkehrs- und Fahrplanwesens handeln. Der Kaiser selbst soll sich mit den Fragen der Güter- und Personentaxen eifrig beschäftigen und amtliche Erhebungen über die Nützlichkeit einer Reihe von Reformforderungen angeregt haben.

Die Mandverflotte ist gestern in Kiel aufgelaufen worden; heute kommen die Mandverreserven zur Entlassung.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ erscheint anfangs October ein gemeinsames Hirten-schreiben aller deutschen Bischöfe über die sociale Frage.

Der Vorstand der socialdemokratischen Reichstags-Fraction war vorgestern in einem Zimmer des Reichstages zusammengetreten, um sich über die auf dem Hallschen Parteitage zu befolgende Taktik zu verständigen. Man war einig darüber, daß die Hauptaufgabe des Parteitages sei, für Deutschland eine neue Organisation der socialdemokratischen Partei zu schaffen. Die Wahl des Präsidiums soll der Initiative der Versammlung in Halle überlassen bleiben; besondere Anträge würden seitens der Fraction nicht vorbereitet. Die Verhandlungen des Parteitages sollen öffentlich sein und die Presse aller anderen Parteien zugelassen werden. Als Redner des Vorstandes der parlamentarischen Fraction wurden Bebel, Singer, Grillenberger und Luer bestellt.

Dem commandirenden General des VII. Armeecorps, General der Cavallerie Freiherrn von Loß, ist der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

Im vorigen Monat sind in Berlin die Delegirten der Vereine der Lehrer an höheren Lehranstalten Preußens versammelt gewesen, um ihre Wünsche für eine Reform des höheren Unterrichtswesens zu formulieren. Unter den jetzt bekannt gewordenen Wünschen figurirt auch der, daß die Candidaten mit der Zulassung zur Ableistung des Seminarjahres den Titel „Schul-Referendar“ und mit Erwerbung des Zeugnisses für die Anstellungsfähigkeit den Titel „Schul-Professor“ nebst dem Range der Räte fünfter Klasse erhalten sollen. Consequenter Weise müßten dann die angestellten Lehrer den Titel „Schulrath“ erhalten, doch will man sich mit dem „Oberlehrer“ begnügen. Das Anstellungs-Decret wird von dem König vollzogen. Das Mindest-, Durchschnitts- und Höchstgehalt der Lehrer ist dem der Richter unterster Instanz gleichzustellen. Die Regelung der Pension ist unter Beseitigung des gegenwärtigen Stellen-Stats entweder durch Aufträgen innerhalb eines größeren Verbandes, mindestens der Provinz, oder durch Dienstalterszulagen zu bewirken. Von den Oberlehrern erhält derselbe Procentsatz wie bei den Richtern unterster Instanz den Rang der Räte vierter Klasse unter Verleihung des Titels „Professor“. Die Art der höheren Lehranstalt begründet in Bezug auf Pension, Gehalt und Titel keinen Unterschied. Die Leiter aller höheren Lehranstalten führen den Titel Director. Für jede höhere Lehranstalt sind so viel wissenschaftliche Lehrerstellen vorzusehen, als der zwanzigste Theil sämtlicher wissenschaftlicher Unterrichtsstunden nach Abzug der vom Director zu übernehmenden Stunden beträgt. Das dem Ruhegehalt zu Grunde zu legende Dienstalter beginnt mit dem Seminarjahre. Der Termin a quo ist in der Anstellungsurkunde zu vermerken. Die Lehrer an nicht staatlichen höheren Lehranstalten sind denen an den staatlichen durch ein Gesetz in allen Punkten völlig gleichgestellt. Die Provinzial-Schulcollegien sind selbstständig zu gestalten. Die Räte sind bis auf einen, den Justitiar, Fachmänner mit dem Range eines Rathes dritter Klasse. Der Präsident muß ein Schulmann mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse sein. Dringend wünschenswerth ist die Bildung eines besonderen Unterrichts-Ministeriums, an dessen Spitze ein Schulmann steht, und dessen Räte gleichfalls wesentlich Schulmänner sind. — Mit den letzteren Forderungen mag man einverstanden sein. Komisch aber wirken bei so gelehrten Herren die ersterwähnten Forderungen, die eine Titelsucht verrathen, welche am wenigsten bei academisch gebildeten Lehrern so offen in Erscheinung treten sollte.

Die „Köln. Zeitung“ berichtet, daß gleich nach Zusammentritt des Reichstages die Vorlage wegen des Anschlusses Helgolands an das Reich demselben zugehen würde. Es wird beantragt werden, die Insel Preußen zuzugliedern resp. mit der Provinz Holstein zu verbinden.

Der Reichscommissar von Wismann will selbst die Expedition an den Victoria-Nyanza zur Ueberführung des Dampfers auf denselben leiten. Wismann ist in der letzten Zeit beschäftigt gewesen, ein größeres Werk zu bearbeiten, welches seine zweite Durchquerung von Afrika ausführlich behandelt. Das Werk wird in Frankfurt a. M. Mitte November im Verlage von Trowitsch u. Sohn erscheinen.

— Wegen Sklavenhandels ist nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar in Folge der vom deutschen Generalconsul in Bagamoyo eingeleiteten Untersuchung am vorigen Dienstag ein Araber oder Suabeli in Bagamoyo öffentlich gehängt worden. Nach der Mittheilung des „Reichsanzeigers“ verfolgten die deutschen Behörden in Ostafrika nur den gewerbmäßigen Sklavenhandel. Um einen solchen Fall dürfte es sich hier also wahrscheinlich handeln.

— Die englische Regierung hat einem in Sansibar stationirten Kriegsschiffe telegraphischen Befehl erteilt, nach Witu abzugehen, damit der Sachverhalt der Ermordung des Deutschen Künzel und seiner Begleiter an Ort und Stelle festgestellt werden könne. Künzel war übrigens ein Abenteurer, der dem Ansehen Deutschlands in Ostafrika mehr geschadet als genützt hat, und mit dem die deutschen Beamten recht schlechte Erfahrungen gemacht haben. Die Berichte über das Deutschengemügel werden vollaus bestätigt, doch soll noch ein gewisser Neuschel dem Tode entronnen sein. Auch soll der Obergeringehauer Haefler in Nürnberg die Meldung aus Witu erhalten haben, daß sein Sohn bei dem Deutschenmorde im Witulande gerettet sei.

— Das österreichische Geschwader ist, von Kiel kommend, gestern Vormittag im Hafen zu Eberburg eingetroffen. Der Seepräfect stattete dem österreichischen Geschwader einen Besuch ab und wurde mit 13 Kanonenschüssen begrüßt. Die österreichische Musikkapelle spielte die Marseillaise. Von den französischen Seebehörden war der Befehl erteilt worden, dem österreichischen Geschwader eine gute Aufnahme zu bereiten. Das französische Geschwader traf gestern Nachmittag 4 Uhr ein und tauschte mit dem österreichischen den üblichen Salut aus.

— Der schweizerische Nationalrath hat vorgestern mit 49 gegen 45 Stimmen beschloffen, im Falle der Einführung des proportionalen Wahlsystems im Nationalrath auch die Frage zu prüfen, ob der Ständerath umgestaltet sei. Abstimmt wurde mit 78 gegen 16 Stimmen beschloffen, es bei beiden Räten bei der jetzigen Wahlart zu belassen. — Zur Lage im Canton Tessin wird aus Bern gemeldet, daß Castioni, welcher bei Ausbruch des Putzsches in Bellinzona den Staatsrath Rossi durch einen Revolverbeschuss niedergestreckt haben soll, von London aus unter voller Angabe seiner dortigen Wohnung ein Schreiben an den Bundespräsidenten gerichtet hat, in welchem er gegen den ihm zugemutheten Mord Einspruch erhebt. Inzwischen hat die englische Behörde einen vorläufigen Haftbefehl gegen Castioni erlassen.

— Die außerordentliche französische Kammer-session wird am 20. October eröffnet werden. — Viel Aufsehen erregt in Frankreich ein Brief des Grafen von Paris, welcher das Zugeständniß des Bündnisses mit Boulanger enthält. Derselbe wird von der republikanischen Presse als ein cynisches Geständniß betrachtet, daß die Monarchisten gemeinsame Sache mit den vornehmsten Menschen machten, um das Land zu verwirren. Selbst im monarchischen Lager begegnen die Erklärungen des Präidenten lebhaftem Einspruch. Die gemäßigten Conservativen weisen das von ihm bezeichnete Ziel einer unveröhnlichen Kampfpolitik gegen die Republik zurück. Die Ultraliberalen verwerfen das von ihm gepredigte Mittel als revolutionär.

— Die Lage in Portugal scheint sich neuerdings wieder zu verschlimmern. Nach Meldungen aus Lissabon von Freitag sollen am Donnerstag in Coimbra Zusammenstöße zwischen der Polizei und Studenten stattgefunden haben, bei welchen mehrere Personen getödtet und verwundet waren. Der Krawall erfolgte nach weiteren Meldungen bei der Entlassung des Journalisten Almeida aus dem Gefängnisse, in welchem derselbe wegen eines Zeitungsartikels eine Strafe verbüßt hatte. Eine über 2000 Köpfe zählende Menge hatte Almeida am Thore des Gefängnisses erwartet und, mit einer Musikkapelle an der Spitze, denselben nach Hause begleiten wollen. Da aufrührerische Rufe aus der Menge ausgestoßen wurden, schritt die Polizei ein und zerstreute die Kubestörer mit den Waffen. Hierbei sind zwei Personen aus der Menge und ein Polizeisoldat verwundet worden. Seit gestern herrscht in Coimbra wieder vollständige Ruhe. — Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß der Civilgouverneur von Lissabon Vicomte Bacoarcos zum portugiesischen Gesandten in Rio de Janeiro ernannt worden ist. Hierin liegt die Anerkennung der brasilianischen Republik durch Portugal. Diese Anerkennung muß um so mehr überraschen, als bekanntlich das frühere brasilianische Kaiserhaus mit der portugiesischen Regierung verwandt ist und als die portugiesischen Republikaner bei ihrer gegenwärtigen Agitation auf die brasilianischen Republikaner große Hoffnungen setzen.

— Im Jahre 1887 wurde bei den Wahlen zur zweiten schwedischen Kammer die freihändlerische Mehrheit durch eine schutzöllnerische ersetzt. Bei den jetzt stattfindenden Wahlen werden die Freihändler wiederum die Majorität erhalten. Von den bis jetzt bekannt gewordenen 193 Wahlen sind 112 auf Freihändler, 81 auf Schutzöllner gefallen. Es sind nur noch 35 Wahlen rückständig, unter ihnen die 24 Wahlen Stockholms. Die freihändlerische Mehrheit in der zweiten Kammer wird indessen allgemein als gesichert angesehen. In Schweden besteht die Einrichtung, daß, wenn beide Kammern nicht zu übereinstimmenden Abstimmungen über ein Gesetz kommen, eine gemeinschaftliche Abstimmung stattfindet. In der ersten Kammer, deren Mitglieder ebenfalls gewählt werden, muß zufällig eine außergewöhnlich große Zahl Erwahlungen stattfinden. Von dem Ausfalle dieser hängt es ab, ob die Freihändlerpartei schon in der nächsten Session über die Mehrheit bei einer gemeinschaftlichen

Abstimmung beider Kammern verfügen wird. In Fragen des Zolltarifs entscheiden die Kammern selbständig, dem König steht kein Veto zu. Eine freihändlerische Mehrheit in beiden Kammern zusammen würde dem Lande die Erldung von dem Schutzöllnsystem sofort in der nächsten Session bringen, zugleich auch einen vollständigen Cabinetwechsel.

— Der neue nordamerikanische Zolltarif, dessen Zustandekommen nicht mehr bezweifelt wird, soll nach einer „zuverlässigen Mittheilung“ des „Deutschen Reichsanzeigers“ spätestens mit dem 15. October, vermutlich jedoch bereits mit dem 10. October d. J. in Kraft gesetzt werden. — Die amerikanische Tarifconferenz setzte am Mittwoch den Champagnerzoll auf 8 Doll. per Duzend Quartz fest, den Zoll auf Wein und Cognac auf 2½ Dollar per Gallone; der Zoll auf Gemälde, Statuen und Kunstwerke wurde auf 15 pCt. herabgesetzt. Die Frist für die Entnahme von den vor dem 1. August unter Zollverschluss gelegten Waaren wurde auf den 1. Februar aberaumt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. September.

* Am nächsten Donnerstag Abend wird der Vorfigende des Schlesischen Stenographenbundes, Herr Lehrer Lehmann-Görlitz, hier im Fülleborn'schen Saale einen Vortrag über Bedeutung und Wesen der Stenographie halten. Bei der großen Wichtigkeit der Stenographie für das öffentliche Leben können wir den Besuch des Vortrags, der Jedermann frei steht, nur auf das Angelegentlichste empfehlen.

* Mit dem heutigen Tage ist der technische Lehrer Herr Hanke endgültig aus dem Lehrercollegium des Realgymnasiums ausgeschieden.

* Ueber die Leistungen der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger, welche Dienstag und Mittwoch hier concertiren, schreibt die „Frankf. Oder-Ztg.“ unterm 16. d. M.: „Das gestrige erste Auftreten der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger hatte die Säle des Gesellschaftshauses gefüllt, ein Beweis, daß die Theilnahme für die Leistungen der Leipziger Concertsänger (H. Hanke) innerhalb hiesiger Gesellschaftskreise trotz aller Wechsel der mitwirkenden Personen im Laufe der Zeit constant geblieben ist. Der Charakter der Vorträge ist derselbe geblieben: Quartettvorträge, humoristische Couplets mit und ohne Charaktermaske, Sologesangsvorträge, Tanzdivertissements und humoristische Scenen und Duetts. Das Quartett erwies sich wiederum recht wirkungsvoll, gut geschult und im Stimmmaterial recht ansprechend. Ebenso fanden die Sologesänge lebhaften und verdienten Beifall. Die Tanzdivertissements wurden von den Tanz-Duettisten Gebr. Speck überaus gewandt und mit guter Charakteristik in Masken und Spiel, die Solocenen im Costüm von dem Komiker Max Franke mit Effect ausgeführt. Viel Beifall erntete der Damen-Darsteller Albert Dhaus durch seine ansprechend durchgeführten weiblichen Charaktertypen. Die Vorstellungen endeten erst um 1/12 Uhr, da der rege Beifall und die Hervorrufe die Darsteller zu Zusatzvorträgen aller Art veranlaßten, die von dem animirten und dankbaren Publikum mit neuen Beifallsrufen bedacht wurden.“

* Wegen Diebstahls wurde vorgestern ein Dienstmädchen verhaftet. Ferner wurde bei einer Arbeiterfrau auf der Grünbergshöhe eine Haus-suchung abgehalten und bei dieser Gelegenheit eine große Quantität Kohlrüben beschlagnahmt, die aus einem Diebstahl herrühren.

* Wir erwähnten bereits in der letzten Sonntagsnummer eines Gerüchtes, wonach eine vor Kurzem beerdigte Kindesleiche bei der behördlicherseits angeordneten Ausgrabung nicht vorgefunden worden ist. Es sind nachher seitens der Polizei noch etwa zwölf Ausgrabungen angeordnet worden, doch ohne Resultat. Die Frage ist nun die: hat der Todtengräber sich so stark in dem Orte geirrt, wo er die in eine Cigarrenliste gepackte Leiche beigelegt hat, oder ist dieselbe von anderer Seite ausgegraben worden, ehe die Erhumirung behördlicherseits angeordnet wurde? Es wird wohl schwierig sein, in diese mysteriöse Angelegenheit Licht zu bringen.

* Mehrere Jagdgeschichten werden uns aus Rülpenau mitgetheilt. Der Bauergutbesitzer Herr Albert Böbler in Rülpenau hatte dieser Tage das Glück, auf Ruzendorfer Territorium auf einen Schuß ein Kaninchen und einen Fasan zu erlegen. Diesem glücklichen Schützen steht ein unglücklicher in der Person des Försters Herrn Hänel in Mittelochelmsdorf gegenüber. Derselbe hat bei der Fährerjagd eine Rutschnerfrau Namens Kubeil aus Rülpenau, die mit Kartoffelbuden beschäftigt war, angepöbeln. Zwei Schrotkörner drangen in den linken Oberarm. Die Verletzungen sind zum Glück keine lebensgefährlichen. Der Waldmann hat der armen Frau ein Schmerzensgeld gegeben und die Begleichung der entstehenden Kurkosten zugesagt.

□ Rittritz, 25. September. Heute gingen hier die vor einen mit Kartoffeln beladenen Wagen gespannten Pferde des Bauern Laupstein durch. Der Besitzer des Gespanns wollte den Pferden in die Fägel fallen, wurde jedoch fortgeschleift und brach bei der Gelegenheit ein Bein. Schnell wurde der Verletzte aufgehoben und etwa nicht zum nächsten Arzt geschafft, sondern vom Ortsvorsteher selber zum Viehmann Bürger nach Rauden mehrere Meilen weit gefahren. Zum Arzt wird natürlich erst geschickt, wenn die Heilung mißglückt ist.

* Der Pfarrer Bistorius in Schlesisch-Drebnow ist zum Pfarrer in Königshain, Diocese Görlitz I. berufen worden.

* Dem Procuristen Scholmer, der in Folge des Ueberfalls an der Wiesenbaude eine lange und kostspielige Kur im Krankenbaue zu Urnsdorf durchmachen mußte, sind vom Centralvorstand des Riesengebirgs-Vereins 100 M. und von der Section Slogau 20 M. als Beihilfe bewilligt worden.

* Anlässlich der Herbstübungen des V. und VI. Armeecorps wurden im Bereich dieser Corps viele Orden verliehen. Es erhielten u. A.: Generalleutnant v. Köhler, Commandeur der 9. Division, den Stern zum Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub, General-Major Schuch, Commandeur der 17. Inf.-Brigade, den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub, Oberst Heder vom 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58 den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife, Oberstleutnant v. Voigts-Rheg, Commandeur des Ulanen-Reg. Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, v. Zawadzky, Oberst z. D. und Commandeur des Landwehr-Bezirks Freystadt und Oberstleutnant v. Bojanowsky, Commandeur des 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6 den Kgl. Kronen-Orden III. Kl., Militär-Musik-Dirigent Müller vom 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58 und der dieser Tage verstorbene Musikdirector Philipp vom Inf.-Reg. v. Courbière (2. Pos.) Nr. 19 das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold.

* Die Reichsbank erhöhte gestern den Wechsel-discont von 4 auf 5%, den Lombard-Zinssfuß auf 5½ resp. 6%.

* Das Reichspostamt macht bekannt: Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 kg nach Schome (Zululand), nach den Stationen Gaja, Kudat, Mempokol, Sandatan und Silam der Britisch-Nord-Borneo-Gesellschaft, sowie nach Sarawak (Borneo), versandt werden. Die Pakete müssen frankirt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* Die Haidekraut der Bienen ist beendet; wie man hört, ist der Ertrag ein sehr mäßiger gewesen.

* Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes hält am 7. und 8. October seinen Provinzial-Verbandstag in Breslau ab. Näheres besagt das Inkrat in heutiger Nummer.

* Aus der Mitte der Niederschlesischen Militär-Vereine heraus ist der Wunsch rege geworden, ein Erinnerungszeichen an die so überaus glänzend verlaufene Parade bei Eichholz zu besitzen. Es wurde demzufolge beschloffen, als Erinnerungszeichen schwarz-weiß-rothe oder gelb-weiße Fahnenbänder mit goldgestickter Inschrift, oder silberne zierberggoldete Fahnenägel mit eingravirter Inschrift anzuschaffen und gelegentlich der Geburtstagsfeier des Kaisers an den Vereinsfahnen zu befestigen.

* Aus Mählowitz meldet die „Volkszeitung“, daß russische Großviehhändler, von diesseitigen Kollegen unterstützt, dem Reichskanzler eine Denkschrift unterbreiten wollen, in welcher der Nachweis geführt werden soll, daß die Viehseuche in Rußland längst erloschen sei.

* In fast allen Provinzen Preußens herrscht die Maul- und Klauenseuche. Gleichwohl erklärte der Reichskanzler den Petenten in Schoppin in Oberschlesien, trotz der Anerkennung der Fleischnoth eine Wiedereröffnung der russischen Grenze für Vieh aus Rußland wegen der dort herrschenden Seuche nicht bewilligen zu können.

* Unsere Parteigenossen seien hiermit gebeten, die Weiterverendung der von ihnen geleiteten freisinnigen Zeitungen an Personen zu organisiren, welche nicht in der Lage sind, selbständig auf ein Parteiblatt zu abonniren. Vor allem kommt es darauf an, daß das in vielen Gastwirthschaften noch stattfindende Monopol conservativer Zeitungen beseitigt und die Gastwirthe durch ihre freisinnigen Gäste angehalten werden, auch mindestens eine freisinnige Zeitung aufzulegen. Dazu bietet der Quartalswechsel eine besondere Veranlassung.

— An Stelle des kürzlich verstorbenen Ritteraufseher's Förster Lohow wurde am 22. d. Mts. in Züllichau der Landeskämmerer von Zimmermann-Langmeil zum Ritterchaftsrath des Züllichau-Schwiebuscher Kreises gewählt.

— Den „Züllichauer Nachr.“ wird ein Fall von Aberglauben erzählt, der einem Manne im besten Alter, einem Bauern aus dem dortigen Kreise beinahe das Leben gekostet hätte. Dem Manne wurden von einer landwirthschaftlichen Maschine zwei Finger einer Hand beinahe durchschnitten, wobei eine sehr starke Blutung eintrat. Statt nun sofort einen Verband anzulegen und schleunigst den nächsten Arzt aufzusuchen, wurde eine Frau gerufen, die das Blut beipreschen sollte. Mit allem Eifer ging die Person ans Werk. Der Spruch wollte jedoch nicht fruchten, das Blut schoß unaufhaltsam aus der Wunde, und der Verunglückte fühlte sich schwächer und schwächer werden. Auch jetzt ging man noch nicht zum Arzte, sondern folgte dem Rathe, noch einen anderen Besprecher aufzusuchen. Jedoch auch hier half das Besprechen nichts, und der Verunglückte war dem Verbluten nahe. Nun endlich brachte man den fast Leblosen zu einem Arzte in Züllichau, der sofort das Blut stillte und einen regelrechten Verband anlegte. Der Verunglückte fühlte sich nach kurzer Zeit bald so wohl, daß er sich aus seiner liegenden Stellung erheben wollte, wovon ihn aber der Arzt in Anbetracht der in Folge Blutverlustes bestehenden Blutleere des Gehirns warnte mit dem Bemerkten, er müsse sich zunächst einige Stunden im Zimmer erholen. Dennoch glaubte er das Zimmer des Arztes verlassen zu können und achtete der Warnung nicht; die natürliche Folge war, daß er nach dem Erheben sofort ohn-

mächtig wurde. Dieser Vorgang wiederholte sich während des halben Tages, den der Patient bei dem menschenfreundlichen Arzte zubrachte, noch einmal, und dann noch mußte er sich forttragen lassen. Am folgenden Tage erst konnten ihm die verunglückten Finger amputiert werden. Wie leicht hätte der Mann sich hier verbluten können und welch schweres Unglück wäre über die Familie gekommen, um dieses unseligen Aberglaubens willen!

Der bisherige Predigtamts-Candidat Wilhelm Ludwig Ernst Blett ist zum Pfarrer in Mosau, Diöcese Züllichau, bestellt worden.

Aus Schwiebus meldet das dortige "Wochenblatt": Die Hoffnungen der hiesigen Weinbergbesitzer auf eine einigermaßen erträgliche Ernte sind in den letzten Wochen gar sehr herabgestimmt worden. Die Trauben sind so ungleichmäßig ausgebildet, daß neben solchen, die bereits ausgewachsen sind, sich noch derartige befinden, deren Beeren erst Erbfenggröße erlangt haben. Auch die Quantität ist gegen die des Vorjahres geringer, sie wird nur auf ein Drittel desselben geschätzt.

In Deutsch-Nettkow machte in der Nacht zum Donnerstag der Tagearbeiter Wilhelm Schlang auf dem Hausboden der Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe war ein Trunkenbold und stand in äblem Leumund.

Die "F. D. Z." bringt einen längeren Artikel über den Weinbau von Grossen, dem wir entnehmen, daß schon Kaiser Heinrich I. die günstige Lage des Ortes für den Weinbau erkannte und im Jahre 919 fränkische und rheinische Weinbauern dahin entsandte. Im 13. Jahrhundert war der Weinbau so ausgebeutet, daß der Bedarf der fürstlichen Hofstapel in Berlin an Tischwein von Grossen gedeckt werden konnte. Der Jahresbericht des Haupt-Directoriums des brandenburgischen landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für das Jahr 1889 giebt die Zahl der im Regierungsbezirk Frankfurt a. D. vorhandenen Hektaren an Weingärten auf 427 an, wovon die größere Hälfte, über 600 Morgen, auf den Umfang der Stadt Grossen a. D. entfällt. In einem Werke des Hauptdirectoriums des brandenburgischen landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins heißt es u. U.:

"Mehrere Grossener Weine zeigten auf der Kläse'schen Mostwaage ein Gewicht von 100 Grad. Der genannte Wein ist in der That besser als sein Ruf. — Bei guter Behandlung sind die Rothweine feurig, voll und angenehm, dem Obergelbeimer oder Petit Bourgogne nicht unähnlich, der Weißwein bezw. der Traminer kommt bei gutem Aroma und mildem Geschmack dem Rheinwein Hessens und dem Bergsträßer ziemlich gleich."

Da die Luche von Forst jetzt zu schlechten Absatz finden, sind in letzter Zeit auch Arbeiterinnen aus der Arbeit entlassen, während bisher meistens nur männliche Personen die Arbeit einstellen mußten.

Gegen den dreizehnjährigen Knaben Val-Peter Härtel, welcher flüchtig ist, ist die Unternachungsbefehl wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Neufalz a. D. abzuliefern. Der Bursche ist von kräftiger Statur, etwa 3 1/2 Fuß groß, hat eine kurze dicke Nase, breiten Mund, niedrige Stirn, blondes Haar und rothe Gesichtsfarbe.

Am vorigen Sonntag Nachmittag hielten die Socialdemokraten in Freystadt eine Volksversammlung ab. Dort waren es die Pastoren Kolbe und Peters, welche den Ausführungen der socialdemokratischen Redner entgegentraten und insbesondere die Religion und die Bestrebungen des Kaisers gegen dieselben in Schutz nahmen.

Das Koppensbüchse auf der deutschen Seite ist vorgestern geschlossen worden; gestern ist der Koppenswirth Herr Pohl thalwärts gezogen.

Bermischtes.

Kaiserliches Geschenk. Der Kaiser hat dem Regierungspräsidenten v. Dieft in Merseburg unter dem Ausdruck herzlicher Anteilnahme 5000 M. zur Linderung der drückendsten Noth in der von den Ueberschwemmungen heimgesuchten Elbniederung telegraphisch überwiesen.

Berlobung. Der russische Großfürst-Thronfolger wird sich mit der Prinzessin Marie von Griechenland verloben.

Uniformveränderungen in Folge der Einführung des rauchlosen Pulvers werden sowohl in der französischen als in der deutschen Armee geplant. Alle grellen Farben der Uniform sowie die hellen Bestandtheile der Waffen sollen dieser Abänderung unterworfen werden.

Die Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik ist gestern in Frankfurt a. M. eröffnet worden. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Reform der Landgemeindeordnung.

Der Evangelische Bund, der, wie gemeldet, in Stuttgart tagt, hat in seiner zweiten öffentlichen Versammlung im Anschluß an den Vortrag des Professors Betschlag über die Reformation und die sociale Frage eine Resolution angenommen, in welcher er sich zu der Ueberzeugung bekennt, daß nur durch die im Principe der Reformation liegenden geistigen und sittlichen Mächte die christliche Gesellschaftsform herbeigeführt und der Socialismus überwunden werden könne.

Die Gründung eines internationalen Bergarbeiterbundes beschloß am Dienstag eine in Brüssel zusammengetretene Versammlung von Vertretern der deutschen, englischen, französischen und belgischen Bergleute.

Der Hauptgautag des Deutschen Radfahrerbundes findet morgen in Breslau statt.

Wetterbericht vom 26. und 27. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	754.0	+11.2	W 4	97	10	
7 Uhr Morg.	752.5	+14.6	W 5	98	10	
2 Uhr Nm.	753.4	+19.0	W 5	54	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +11.2°

Witterungsaussicht für den 28. September.

Veränderliches, zeitweise klares, windiges Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung; keine oder geringe Niederschläge.

la. garant. reines Schmalz, feinste Margarine und Cocosnussbutter
— nur beste Qualitäten —
empfehlen **Julius Peltner.**

Vorzügl. Margarine
(Ersatz für Tischbutter),
garantirt reines
Schweine-Schmalz,
Geräuch. Speck,
Sauer-Gurken,
Senf-Gurken
empfehlen **Gebr. Straube.**

Süße
Ungar- u. Medicinalweine
à Flasche 1/2 Liter 1 M. 20 Pf.,
1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf. und 3 M.,
Herbe Ober-Ungarweine
à Fl. 1/2 L. 1 M., 1 M. 20 Pf., 1 M. 40 Pf.,
1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.,
Niederungar. Weissweine
à Fl. 1/4 L. 1 M. 50 Pf. u. 1 M. 65 Pf.,
Ungarische Rothweine
à Fl. 1/4 L. 1 M., 1 M. 20 Pf.,
1 M. 30 Pf., 1 M. 50 Pf., 1 M. 80 Pf.,
2 M. 50 Pf. und 3 M.

bei **Max Seidel.**

Eucalyptus-Bonbons
von Apotheker Dr. Waltsgott in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genußmittel bei allen Hals- und Brustleiden. In Beuteln à 50 u. 25 Pf. bei **Rob. Grosspietsch.**

Emser, Sodener und Salmiakpastillen, Suppentafeln, Julienne, Szegediner Paprica, hochf. Arac, Cognac u. Rum
empfehlen **Lange, Drog.-Handl.**

Neu! Neu!
Alle Arten Feuerwerkskörper
zur bevorstehenden Weinernte sind billig zu haben bei

H. Weise, Tabak- u. Cigarrenhandlung,
Grünberg i. Schl., Neue Bahnhofstr.

Hauptf. koscher Rindfleisch
bei **H. Reckzeh.**

Extrafettes
Rind, Schwein- u. Hammelfleisch
ff. Prima-Waare
empfehlen **Otto Ludewig.**

Extrafettes koscher Rindfleisch
empfehlen **A. Schulz.**

Hauptfettes Rindfleisch
bei **H. Frenzel, Berlinerstraße 84.**
Reife Weintrauben
kauft **Eduard Seidel.**

Äpfel u. Birnen
kauft **Otto Eichler.**

Blanchebirnen und Daueräpfel
kauft **Frau E. Grienz.**

Äpfelwein,
ganz rein, wird gefaßt
Niederstraße 13.

Taubenfutter, Hühnerfutter
wieder eingetroffen. **Bäcker Heinrich.**

Gerstenschrot bester Qualität, Traubenkisten von Pappelholz
in der Plankmühle-Grünberg.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie Knochenfrakturartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erbrorene Glieder, Karbunkelgeschw. u. Venenmit Gize und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reizen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schfl. 50 Pf.

Möbel! Möbel!
empfehlen bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagzahlungen bewilligt. Gelegenheitskäufe von geradem Wäsche, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.
Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Gut gepolsterte Sophas
empfehlen das Polstermöbel-Magazin von **Richard Weber, Züllichauerstr. 27.**

Kartoffelsäcke, Getreidesäcke und Strohsäcke i. Auswahl b. Hugo Mustroph, Ring 9.
Metallsärge, eichene u. sind stets
vorrätig bei **R. Walter, Mittelstr.**

Drogenhandlung von H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus,
empfehlen:

Bettunterlagestoff,
Eisbentel für Kopf, Hals und Herz, Irrigatoren von Glas und Blech, sowie die einzelnen Theile, Inhalationsapparate, Gummi-Luftkissen, Sirisprengkissen, Nabelbinden, Pulverbläser, Spritzen von Glas, Hartgummi u. Zinn, sowie Subcutanspritzen, Berständer, Maximalthermometer, Drainageschlauch u. s. w. u. s. w. sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Dentila stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich in Grünberg pr. Fl. 50 Pf. bei Th. Rothe, Abler-apotheke, in Kontopp b. A. Scherbel, Apotheker.

Gesang- und Gebetbücher
in größter Auswahl,

Cigarrentaschen, Portemonnaies
zu billigsten Preisen bei **A. Werther.**

Corsets,
bestehend,
in größter Auswahl
empfehlen zu billigsten Preisen
O. Grünthal Nachf.

Cravatten in entzückender Auswahl (siehe Fensterauslagen) empfiehlt **Emilie Klenke,**
Breitestr. 2, vis-à-vis v. Schw. Adler.

Neue Kleiderbesätze,
Wassermeterie-Arbeit in Seide und Wolle, sowie schwarze u. colorierte Borten, Schnallen und Knöpfe
empfehlen **Geschwister Knispel.**

Harmonikas
in großer Auswahl empfiehlt in bester Qualität
Ad. Theile Nachf.

Gebet- u. Gesangbücher, Lampenschirme, Küchenstreifen, Altenburger Spielarten
in größter Auswahl.
R. Knispel, Holzmarktstraße 26.

Gratulationskarten
und
Pathenbriefe
in größter Auswahl empfiehlt
O. Grünthal Nachf.

Normal-Hemden, Hautjaden, Unterbeinkleider
in den verschiedensten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen
Herm. Schultz Wwe.,
Niederthorstr. 14.

Neuheiten
in
Shlipsen u. Cravatten,
sowie Schlipsnadeln
empfehlen in großer Auswahl billigst
Frau E. Grossmann,
Poststraße 4.

W. Kriese, Ofenschmeißer,
Oberthorstraße Nr. 13,
empfehlen sich zur Anfertigung aller in das Fach schlagenden Arbeiten: Sehen aller Arten Defen u. Kochmaschinen, Wandbekleidungen, Badewannen von Kacheln, aller Reparaturen; auch das Kehren der Defen wird prompt und billigst ausgeführt.

König's Coursbuch
Winterfahrpläne.
Preis 50 Pf.

Fahrplan für Station Grünberg
mit Tabelle der Fahrpreise
Preis 10 Pf.

Vorrätig in **W. Levysohn's Buchhandlg.**

Finke's Saal.
 Heut Sonntag:
2 große Concerte
 mit neuem Programm.
 Anfang Nachmittag 4 Uhr. Abends 8 Uhr.
 Nach dem Abend-Concert:
Ball.
 Kapellmeister Schumacher.

Schützenhaus.
 Sonntag und
 Jahrmart **Tanz.**
Louisenthal.

Heut Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
 Montag zum Jahrmart:
Großes Tanzvergnügen
 bei gutbesetztem Orchester.
H. Schulz.

Deutsches Haus.
 Sonntag und Montag:
Tanzmusik.

Café Waldschloss.
 Heut Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
 mit Pifton-Begleitung.
Große Polonaise.

Montag z. Jahrmart:
Flügel-Unterhaltung
 mit Pifton-Begleitung.

Deutscher Kaiser.
 Heut Sonntag sowie Montag z. Jahrmart:
Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.
 Sonntag und Jahrmart
Tanzmusik.

John's Etablissement.
 Heut Sonntag u. morgen z. Jahrmart
Flügel-Unterhaltung
 mit Pifton-Begleitung.

Goldner Frieden.
 Sonntag sowie Montag zum Jahrmart
Flügel-Unterhaltung.
 mit Pifton-Begleitung.

Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.

Grünbergshöhe.
Flügel-Unterhaltung.
 Zum Kaffee frische Minze.

Walters Berg.
 Heut Sonntag zur
Flügel-Unterhaltung mit Pifton
 Begleitung
 ladet ergebenst ein **P. Segiet.**
Große Polonaise.
 Montag zum Jahrmart
Tanzmusik.

Naumann's Restaurant
 wird hiermit einer gütigen Beachtung
 bestens empfohlen.

Heut Sonntag, den 28. September ladet
 zur **Tanzmusik** ergebenst ein
 Gastwirth **Böck, Drentkau.**

Finke's Saal
 (vorm. Künzel.)
 Zum Jahrmart:
Tanz.
 Musik vom ganzen Orchester.
 Anfang Nachmittag 4 Uhr.
 Entree à Person 10 Pf.
Benno Finke.

Sonntag, den 28. d., Nachmittags
 3 Uhr, im Deutschen Hause:
Volks-Versammlung.
 Thema: Die Socialdemokratie und die
 Arbeiterfrage. Referent: Ein hiesiger
 Socialdemokrat.
 Eintritt und Diskussion frei für Jeder-
 mann.

Verein Concordia.
 Dienstag: Abend-Unterhaltung
 im Waldschloß. Der Vorstand.
 Nächsten Dienstag, den 30. October,
 Abingung des evangelischen Kirchen-
 chors Abends 8 Uhr bei Fülleborn.
 Die geehrten Damen werden gebeten, das
 classische Choralbuch mitzubringen.

Stolze'scher Stenographen-Verein.
 Donnerstag, 2. October, 8 1/2 Uhr, Sitzung in Fülleborn's Salon.
Vortrag
 des Herrn Lehrer **O. Lehmann** aus Görlitz,
 Vorsitzenden des Schleßischen Stenographen-Bundes,
 über „Bedeutung und Wesen der Stenographie.“
 Freier Zutritt auch für Nichtmitglieder.
 Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.
 Meinen werthen Kunden und einem hochgeehrten Publicum gestatte
 ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein
Wäsche-, Feinen- und Weißwaaren-Geschäft
 von Glasserstraße 5 nach
Breitestr. 2, vis-à-vis vom Schwarzen Adler
 (früher Bothke'schen Laden)
 verlegt habe. Um ferneres gütiges Wohlwollen bittend, zeichnet
 Hochachtungsvoll
Emilie Kleuke.

Empfehle mein gut sortirtes
Tuch-Lager
 in den modernsten Winter-Heberzieher-, Anzug- u. Joppen-
 Stoffen, sowie Damentuch- und Regenmäntel-Stoffen
 in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Oskar Weber, Holzmarktstr. 6.

C. Hensel, Schneidmstr., Berlinerstr. 17,
 empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- u. Winter-Saison den geehrten Herr-
 schaften von Stadt und Umgegend eine großartige Auswahl von
Herren-Anzugs-Stoffen,
 sowie **Paletots u. Knaben-Anzügen**
 zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung. Auch halte auf Lager sehr preis-
 werthe Stoffe zu complecten Herren- und Knaben-Anzügen. Einzelne Hosen und
 Westen nur nach Maß gut sitzend, bei sauberer Arbeit u. reellster Bedienung. D. O.

Jedermann kauft
 am besten und billigsten seine Hüte und Filzwaaren zu der bevorstehenden
 Saison in der Hut-Fabrik von
Oscar Gerasch, vis-à-vis d. schwarzen Adler.
 Da mein Lager außerordentlich gut assortirt, so empfehle meine Auswahl
 den geehrten Herrschaften hiermit ganz ergebenst.
 Herren mache besonders auf meine **Chapeau-claque** aufmerksam.

Große Auswahl imitirter Handschereien
 auf Madapolame und in den schönsten
Albert Hoppe.

Mein Lager in Winterüberziehern, Kaisermänteln,
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, Kinder-
Paletots etc. etc. ist mit den neuesten u. schönsten Mustern
 in der Saison aufs Reichhaltigste assortirt, und halte
 dasselbe einem geehrten Publikum bei billigsten Preisen bestens empfohlen.
J. Kubisch, Schneidmstr.,
 Burgstraße 20.

Tuch-Ausschnitt.
 Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Winter-Heberzieher- und
 Anzug-Stoffen, glatten farbigen Damentuchen u. hocheleganten Flanellen
 (für Morgenkleider) zu allerbilligsten Preisen,
R. Franz.

Mützen u. Hüte empfiehlt
 billigt **R. Panitsch.**

C. Hoffmann's größtes Schuh- und Stiefel-Lager
 empfiehlt die neuen **Herbst- und Winter-Waaren**, als
 Herren-Schaft- und Gummizug-Stiefel mit warmem Futter,
 sowie für Damen und Kinder Knopf- und Gummizug-Stiefel
 mit Pelz- u. Filzfutter, Filzmorgenstübe jeder Art, dauerhafte
 Knaben-Stulpenstiefel zu den möglichst billigsten Preisen.
 Der Verkauf während des Jahrmartes ist nur in
 meinem Laden **Zöllichauerstraße.**

Hochfeines
Tafel-Oel,
Wein- u. Estragon-Mostrich,
Capres nonpareilles,
Brab. Sardellen,
Fleischextract,
Sardines à l'huile,
Bisquits,
Rum, Arac, Cognac,
Madeira, Portwein,
Med. Ungarwein etc. etc.
 empfiehlt
Julius Peltner.

Russische
Karawanen-Chees
 in Original-Paketen v. 1/4 Pfd.
 zu 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf.,
 1 M. 50 Pf. und 1 M. 75 Pf.,
 sowie **ausgewogen, billigt bei**
Max Seidel.

Finke's Saal.
 Dienstag, den 30. September
Humorist. Soirée
 der allbeliebten

Leipziger Quartett- u.
Concert-Sänger
 Raimund Hanke, Albert Zimmermann,
 Emil Krause, Paul Schadow, Hans
 Marbach, Albert Ohaus u. Max Franke.
Gastspiel des unübertroffenen
Damendarstellers Albert Ohaus.
 Neues hochinteressantes Programm!
 Anfang 8 Uhr. Eintrittspr. 75 Pf.
 Billets à 60 Pf. sind in der Cigarren-
 handlung des Herrn E. Fowe zu haben.

Schützen-Gilde.
 Sonntag, den 28. September cr.:
Prämien-Schießen.
 Sonntag, den 5. October:
Herbst-Schießen.
 Beginn an beiden Schießen Nach-
 mittag 3 Uhr. Der Vorstand.

Bestalozzverein.
 Die Generalversammlung findet Diens-
 tag, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr,
 in der Ressource statt.
 Tagesordnung: Geschäfts- und Kassen-
 bericht. Erhebung der Jahresbeiträge
 in Höhe von mindestens 3 Mark pro
 Mitglied. Beschlussfassung bezügl. der
 Zeit und des Orts der nächsten Ver-
 sammlung.
 Der Vorstand.

Astrach. Caviar,
Glbinger Reunaugen,
Strals. Bratheringe,
Ostsee-Delikatess-Heringe,
Summer-Salat,
Russische Sardinen,
Pommersche Flundern,
Braunschw. Cervelatwurst
 empfiehlt

Ernst Th. Franke.
Sodener Pastillen,
 acht Fay'sche,
 empf. Drogenhdl. v. H. Neubauer,
 Dertthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Vorzüglichen Aepfelwein und
Aepfelwein-Bowle
 empfiehlt
O. Rosdeck.
 Aepfelw. 30, Weinsig 20 pf. Derlig Fleischm.
 Aepfelwein 25 pf. W. Faustmann, Berlstr.
 Guten alten Rothw. 2. 70, Ww. 2. 60 pf.,
 Aepfelw. 25 pf. **R. Brunzel,** Berlstr. 94.
 86r Ww. 80 pf. bei **A. Seimert.**
 88r Ww. 2. 60 pf. **W. Helbig,** Dreif.-Kirch.
 G. 88r W. 2. 54 pf. **S. Diehr,** Neustadtstr. 5.
 88r W. 2. 55 pf. **Fr. Künzel,** Altgeb. 6.
 85r Ww. 2. 90 pf. **R. Pilz,** Postplatz 5.
 1888r Weiswein 2. 60 pf. **Julius Peltner.**
 88r W. 2. 60 pf. **Knispel,** Holzmarktstr. 26.
 89r à 2. 80 pf. **Ww. Franke,** Silberbg. 3.
 88r 2. 60 pf. **Tuchfabr. Fuchs,** Niederstr.

Weinwirtschaft bei
Naumann's Restaurant, 80 pf.
 Wirtfr. Hoffmann, Unt. Fuchsburg, 89r 80 pf.
 Wirtcher Stark, Breite Str., 89r 80 pf.
Rippe am Markt, 88r 60 pf.
 Feilenhauer Kurze, 89r 80 pf.
 R. Winkler, Webemstr., Lanfstr., 89r 80 pf.
 S. Derlig, Fleischm. 8, 88r Ww. 60, 86r Ww. 80 pf.
 Bäcker Schönknecht, 89r 80 pf.
 v. Morze, Lanfstr., 88r R. u. 86r Ww. 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
 Am 17. Sonntage n. Trinitatis:
 Michaelifest.
 Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.
 Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Lonicer.
 Vormittags 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst:
 Herr Pastor tert. Bastian.
Synagoge. Laubbüttenfest: Sonntag
 Abd. Anf. 5 1/4 Uhr; Montag u. Dienstag
 früh Anf. 9 Uhr; Montag Abd. Anf.
 6 Uhr. Dienstag Predigt 9 1/4 Uhr.
 Hierzu zwei Beilagen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. September.

**** Strafkammer. Glogau, 26. September.**
Der Zuwiderhandlung des § 17 des Preßgesetzes waren der Redacteur Hugo Zippel zu Glogau und die Schriftstellerin Valerie Lange aus Posen angeklagt. Die Letztere fandte in Vertretung ihres Mannes, des Schriftstellers Lange in Posen, an eine Anzahl Zeitungen, u. a. an den „Niederschlesischen Anzeiger“, ein Referat de dato Gnesen, 4. Februar, in welchem über den in Gnesen anhängigen Giftmordproceß wieder die verehel. Restaurateur Nibus in Gnesen berichtet wurde. In diesem Referat war auch ein amtliches Schriftstück, nämlich das über Leichentheile von dem Sachverständigen Dr. Jeleich in Berlin erstattete Gutachten, wiedergegeben. In der Annahme, daß das Schriftstück in öffentlicher Gerichtsitzung bekannt gegeben worden, nahmen die Redacture der Zeitungen keinen Anstand, das Referat zum Abdruck zu bringen. Das Schriftstück war aber, wie sich später herausstellte, vor der Hauptverhandlung auf unerlaubtem Wege in das litterarische Bureau von Lange in Posen gelangt, und dieses hatte in gemeinsüchtiger Absicht dasselbe den Zeitungen zum Abdruck unterbreitet. In dem ersten wegen dieser Zuwiderhandlung gegen § 17 des Preßgesetzes von der Staatsanwaltschaft zu Gnesen angehängten Prozesse war gegen den Redacteur der „Neumärkischen Zeitung“ und die Schriftstellerin Lange vom Schöffengericht zu Landsberg auf eine Geldbuße von je fünf Mark erkannt worden. Um eine einheitliche Strafmaßung zu erzielen, legte die hiesige Strafkammer gegen den Redacteur Zippel und die Schriftstellerin Lange eine Geldbuße in gleicher Höhe fest. — Ein alter Bekannter der Gerichte, der wegen wissenschaftl. falscher Anschuldbildung, Jagdvergehen und Beleidigung mehrfach vorbestrafte Bienezächter Gottlob Hanisch aus Neu-Bilawe, Kr. Frehnadt, stand unter der Anklage, die Tischlermeister Grubnschen Geheule in Ruffen zur Urkundenfälschung angeführt bezw. Beihilfe geleistet zu haben. Der Tischlermeister Grubn unterließ mit dem Kaufmann Lippstein in Neusalz Geschäftsverbindungen, d. h. er bezog von diesem seine Waare. Am 1. September belief sich der Betrag, welchen Grubn dem Lippstein schuldete, auf 178 Mark. Als Grubn die rückständige Summe nicht bezahlte, strengte der Kaufmann eine Klage gegen seinen Schuldner an. In dem vor dem Gericht abgehaltenen Termin behauptete Grubn, daß er dem Kaufmann nicht nur nichts mehr schuldig sei, sondern daß ihm derselbe sogar noch einen Betrag von 22 M. herauszahlen habe. Um diese Behauptung zu bestätigen, legte er eine Quittung über 200 M. vor, die Lippstein ausgefertigt haben sollte. Es stellte sich heraus, daß auf einer von Lippstein ausgestellten Quittung über 20 M. die Zahl „20“ in eine „200“ verwandelt worden war. Die Grubnschen Geheule wurden nun wegen Urkundenfälschung vor Gericht gestellt und zu Gefängnisstrafen verurtheilt. In der damals vor der Strafkammer abgehaltenen Sitzung bezeichneten die Grubnschen Geheule den Bienezächter Hanisch als denjenigen, welcher sie zu ihrer Handlungsweise angeführt und Beihilfe geleistet habe. Die Strafkammer konnte in der heutigen Sitzung indessen mit Rücksicht darauf, daß sich die Zeugenaussagen direct gegenüberstanden, zu einem Schuldpruch nicht kommen; sie sprach daher den Hanisch frei und entließ ihn aus der Haft. — Nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt war der Schuhmachergeselle Wilhelm Ferdinand Ruff aus Buchwald, Kr. Landeshut, vom Schuhmachermeister Sander in Arbeit genommen worden. Dem Gesellen gefiel das Arbeiten aber nur kurze Zeit; er kündigte. Vor seiner Abreise wurden an verschiedenen Orten versteckt Lederreste und Plüschstücke gefunden. Obwohl nichts bei dem Gesellen vorgefunden wurde, beschuldigte die Staatsanwaltschaft denselben, sich dreier Diebstahle schuldig gemacht zu haben. Obwohl der Angeklagte schon mehrfach empfindliche Strafen wegen Diebstahls erlitten hatte, sprach die Strafkammer doch denselben frei, weil die Verdachtsgründe zu einer Verurtheilung nicht hinreichten. — Rachebrütend war der Arbeiter Wilhelm Tschirschwiz zu Schloin, Kr. Grünberg, jetzt in Berlin, von binnen gegangen. Er hatte sie, ein schönes Mädchen aus Schloin, wahr und innig geliebt und sie hatte diese Liebe mit der gleichen Leidenschaftlichkeit erwidert. Der Schwiegervater in spe hatte die Neigung seiner Tochter für den jungen Mann durchaus nicht getheilt, und als dieser offen um die Hand des Mädchens gebeten, hatte er jeden Verkehr der Liebeseule untersagt. . . . Es war am 19. Februar d. J., als der angestrebte Schwiegervater im Gasthaus mit einem Bekannten in einen Streit gerieth, der allerdings mehr scherzhafter Natur war. Diese Gelegenheit benutzte der abgewiesene Liebhaber zur Ausführung einer brutalen That. Er eilte zu den Streitenden und schlug den Vater seiner Angebeteten mit den Worten: „Dir wollt ich's schon längst heimzahlen!“ mit einem Bierglas auf den Kopf, so daß er eine nicht unerhebliche Verletzung davontrug. Da der wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagte junge Mann sich zu keinem Geständniß bequemen wollte, bestrafte ihn der Gerichtshof unter Ausschluß mildernden Umstände mit zwei Monaten Gefängnis.

* Die Wild-Confiscationen, wie sie das Geseß vorschreibt, erschweren ungemein den reellen Wild-

handel. Es ist auf dem Lande oft recht beschwerlich, sich einen Wildschein zu beschaffen, da derselbe nur vom Amtsvorsteher ausgestellt werden darf. Handelt es sich um eine geringe Quantität von Wild, so verlohnt sich der beschwerliche Gang zum Amtsvorsteher oftmals nicht. Alles andere Fleisch darf man auf dem Wochenmarke feilbieten, einen reell erworbenen Hasen oder sonstiges Wild nicht ohne den Schein. Wie schwer das den Einzelnen treffen kann, beweist folgender Fall: Am vorigen Montag hat eine Handelsfrau aus Neusalz hier Wild zu Markte gebracht. Dasselbe wurde ihr confiscirt, weil sie keinen Wildschein aufzuweisen vermochte. Das confiscirte Wild wurde Tags darauf versteigert. Jetzt schreibt das „Neusalzer Stadtblatt“: „Bezüglich der polizeilichen Wild-Confiscation auf dem Montag-Wochenmarke in Grünberg, von welcher die Handelsfrau Sp. betroffen wurde, weil sie den geleglich erforderlichen Wildschein nicht aufzuweisen vermochte, erfahren wir, daß Frau Sp. dieses Legitimationspapier wohl besaß, aber zu Hause vergessen hatte. Sie war auch nicht eigens nach Grünberg zu Markte gefahren, sondern hatte bei ihr gemachte Bestellungen zu erledigen und bot sodann einen ihr verbliebenen Rest des mitgenommenen Bestandes an Wild feil. Sie glaubt sich durch die Versteigerung des confiscirten Wildes seitens der Grünberger Polizeibehörde zu Unrecht benachtheiligt und hat die erforderlichen Schritte gethan, um zu ihrem Rechte zu kommen.“ Wir sind begierig zu erfahren, was die Frau austrichten wird. In der That ist sie benachtheiligt, auch zu Unrecht benachtheiligt; aber nicht durch die Grünberger Polizeibehörde, die nur ihre Pflicht gethan hat, sondern durch das Geseß; und da man in keinem Staate eine solche Benachtheiligung gerichtlicherseits anerkennen kann, wird die Frau jedenfalls abgewiesen werden. Aber dann muß man auch anerkennen, daß die gesetzliche Bestimmung keine gerechtfertigte ist. Zum Mindesten muß dem Besitzer von Wild resp. seinem Beauftragten nach Feststellung der Thatsache und Hinterlegung einer Caution der Verkauf des Wildes gestattet werden. Wir glauben, daß die Polizeibehörden selbst diesen Ausweg mit Freuden begrüßen würden; denn es ist für sie durchaus nicht angenehm, das betreffende Wild confisciren, aufbewahren und verauctioniren zu müssen.

* Die Regierung zu Gumbinnen hat eine Verordnung dahin ergehen lassen, daß die Lehrer gehalten sein sollen, die Kinder vor dem Umgehen mit Feuer und Licht zu warnen und die Mahnung besonders kurz vor und nach den Ferien sowie während der Erntezeit eindringlich zu wiederholen. Zu dem Zweck soll eine Anzahl Broschüren unter dem Titel: „Kind, hüte dich vor Feuer und Licht!“ bezw. Vertheilung unter die Schulkinder den Lehrern von der Regierung baldigt überwiesen werden. — Bravo! Alle königlichen Regierungen sollten diesem Beispiel folgen. Aber man darf die Mahnung nicht trocken geben. Wenn sie Erfolg haben soll, muß die Broschüre in ein angenehmes Gewand gekleidet werden. Man darf ihr nicht auf Schritt und Tritt anmerken, daß sie beabsichtigt, vor dem Umgehen mit Licht und Feuer zu warnen. Eine Broschüre mit anderem Titel, die in erzählender Form die furchtbaren Folgen des leichtsinnigen Umgehens mit Licht vor Augen führt — das ist es, dessen die Jugend bedarf.

* Zur Warnung sei folgendes mitgetheilt: Auf dem Postamt im Schlesischen Bahnhof zu Berlin sollten dieser Tage zwei sehr arf geschliffene Senzen verladen werden. Hierbei verletzte sich der damit beauftragte Postunterbeamte in Folge ungenügender Verpackung derselben die rechte Hand so schwer, daß der Heilgehülfe, von dem er sich einen provisorischen Verband anlegen lassen mußte, eine Zerschneidung der Sehnen constatirte. — Dem Publikum scheint es nicht zur Genüge bekannt zu sein, welche Folgen für den Absender solcher mangelhaft verpackten Postpakete erwachen. Der expedirende Beamte läßt in allen Fällen, in welchen sich ein zur Beförderung ausgegebenes Paket als ungenügend verpackt erweist, eine den bestehenden postalischen Vorschriften entsprechende Verpackung herstellen. Die hierdurch der Postbehörde erwachenden Unkosten, die, wenn wie im vorliegenden Falle, der Tischler eine regelrechte Kiste anfertigen muß, nicht unbedeutliche sein können und unter Umständen den Werth des Inhalts übersteigen, zieht die Postbehörde vom Empfänger ein, der sich dann an dem Absender schadlos halten mag. Verweigert der Empfänger die Annahme, so haftet der Postbehörde der Absender. Im vorliegenden Falle müßten natürlich auch die Kosten für die Bemühungen des Heilgehülfs ersetzt werden.

— Ein schwerer Diebstahl wurde am Mittwoch in Lochwitz bei Crossen bei dem Halbbauer Schilde vollführt. Während die Bewohner des Hauses auf dem Felde beschäftigt waren, stieg ein Dieb, nachdem er das Fenster zertrümmert, in die Wohnstube, brach dort einen Spind auf und eignete sich einen, in demselben aufbewahrten Beutel Geldes mit mehreren Hundert Mark an. Des Diebstahls verdächtig war, wie das „Gr. W.“ berichtet, der Arbeiter Altman aus den Lochwitzer Rüchengärten, auf den alsbald seitens des Gendarmen W. gefahndet wurde. Es wurde festgestellt, daß der Betreffende in der Stadt mehrfache Einkäufe gemacht, wobei schon die Fälle der Goldstücke, welche man bei ihm bemerkte, Verdacht erregt hatte. Außerdem hatte er sich noch einen Rausch angetrunken, den er nachher

bei einem in der Nähe wohnenden Verwandten ausschloß. Dort wurde er am Spätabend ergriffen und ein Theil des Diebstahlobjects im Betrage von circa 100 Mark und die eingekauften Gegenstände bei ihm noch vorgefunden. Einem jungen Mädchen hatte er außerdem noch circa 40 Mark zur Aufbewahrung übergeben, die man demselben ebenfalls abnahm. Der Bestohlene hat demnach nur einen Verlust von circa 50 Mark zu beklagen. Der Dieb ist dingfest gemacht und steht einer strengen Strafe entgegen.

— Am 22. d. Mittag gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, als eine Schwadron der 3. Garde = Ulanen durchpassirte, stürzte, wie der „Nied. Cour.“ mittheilt, der Dachdeckermeister Hergesell, welcher auf der Niederstraße in Raumburg a. O. u. mit Dachdecken beschäftigt war und den vorbereitenden Ulanen zusah, auf die Straße. Trotzdem bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, verschied Hergesell bald darauf.

— Die Saganer Stadtverordnetenversammlung hat bei dem Reichskanzler um Aufhebung der Getreide- und Vieh-Zölle petitionirt.

— Vorgestern wurde in Polkwitz der Brauermstr. B. wegen Verdachtes, der versuchten Brandstiftung verhaftet.

— Der Einspruch der 300 Görlitzer Spieler gegen die Gültigkeit der fünften Klasse der Schloßfreihelds-Lotterie wurde vom Minister des Innern zurückgewiesen.

— In einem Hause der Hedwigstraße in Diegnitz hatte dieser Tage ein Dienstmädchen von ihrer Bodenkammer Abends etwas zu holen und nahm zu diesem Zwecke ein Stück Licht mit, welches sie in der Kammer auf einen Stöß dort stehender Doppelfenster stellte, beim Verlassen der Kammer aber mitzunehmen vergaß. Nachdem das Licht heruntergebrannt war, geriethen die Fenster in Brand, wobei die Scheiben sämmtlich sprangen. Das Feuer ergriff darauf die Umweid der Holzwand hängenden Kleider, sowie die Wand selbst; es fehlte nicht viel, so hätte der ganze Dachstuhl in Flammen gestanden. Zum Glück aber gewahrte ein im Hause wohnender Polizeibeamter den Rauch auf der Straße und alarmirte die Hausbewohner, deren vereinten Bemühungen es nach längerer Thätigkeit gelang, den Brand zu löschen. Das Dienstmädchen wird sich wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten haben. Es mag dies wieder eine Warnung für viele Dienstmädchen sein, welche mit unverwahrtem Licht auf die Böden gehen.

— Der aus Lauban durchgegangene Steuer-Receptor Vogel hat, wie der „B. a. d. R.“ meldet, aus Krummhübel an einen seiner früheren Bekannten einen Brief gerichtet, in welchem er u. A. mittheilt, daß er bereits im Jahre 1879, dem ersten Jahre seiner Anstellung in Lauban, eine größere Summe unterschlagen habe. Die veruntreuten Gelder belaufen sich auf circa 22 000 Mark. Es ist anzunehmen, daß bei der event. Ergreifung des Vogel von den unterschlagenen Geldern nichts mehr vorzufinden sein wird, da er sie bei seinem verhörmönderischen Haushalte bereits verausgabt haben dürfte. Durch die ungetreue Verwaltung ist die combinirte Ortskrankenkasse in Lauban fast ihres ganzen Vermögens beraubt worden. Das „Laub. Tagebl.“ schreibt unterm 24. d.: Es steht fest, daß Vogel in der Richtung nach dem Gebirge entflohen ist. Gestern ist ein Brief Vogel's aus Reibnitz an einen Bekannten eingetroffen, worin er demselben angiebt, er habe die veruntreuten Gelder in der Lotterie verspielt. Es ist natürlich, wenn auch dies wahr sein sollte, nicht anzunehmen, daß Vogel nicht auch ganz bedeutende andere Ausgaben mit den unterschlagenen Summen bestritten hat.

— Ein ebenso aufregendes wie interessantes Schauspiel bot sich am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr den beim Hirschberger Justizgefängniß Vorüberpassirenden. Man bemerkte — so schreibt der „B. a. d. R.“ — auf dem Dache des hohen Gebäudes eine Frauensperson, welche wie eine Kaze darauf herumkletterte. Bald war dies auch von Gefängnißbeamten bemerkt worden und man begab sich eilends auf die Menschenjagd. Einige Gefangene wurden an Stricken befestigt und zum Fenster herausgelassen. Als die Flüchtige sich versetzt sah, kletterte sie auf die andere Seite des Daches und ihre Verfolger hatten das Vergnügen, sie auf der anderen Gefängnißseite zu attackiren. Man hätte sich wohl noch lange auf dem Dache herumgebegt, denn die Frauensperson schien durchaus schwindelfrei zu sein, wenn nicht die zu Hilfe geholten Schornsteinfeger erschienen wären. Diesen gegenüber konnte die Flüchtige nicht aufkommen; unter Triumph wurde sie zwischen Himmel und Erde verhaftet und in ihre Zelle zurückgeführt. Durch eine zufällig offene Thür hatte sie un beobachtet das obere Stockwerk bestiegen und war dort durch's Fenster herausgeklettert. Die Gefangene ist eine Brandstifterin, wird demnächst vor dem Schwurgericht abgurechtet werden und soll geisteskrank sein.

— Die Einfuhr lebenden österreicherischen Viehs ist nach einer Meldung der „Volkstg.“ aus Mittelwalde im Herzogthum Delß neuerdings den dortigen Gutsbesizern zu Nutzwecken gestattet worden. Es ist dies die erste derartige Wiederrückführung des Vieheinfuhrverbots. Bisher bezog sich die Einfuhrerlaubnis stets nur auf die directe Ueberführung in die Schlachthäuser.

Bermischtes.

— Arbeiterausstände. Der Bergarbeiterausstand in Oesterreichisch-Schlesien hat bisher auf Seiten der Grubenbesitzer entschieden Widerstand gefunden. Die Besitzer der vom Ausstände ergriffenen Gruben Pombrau, Orlau und Porembe haben Verhandlungen mit den Streikenden abgelehnt, und beabsichtigen eine längere Einstellung des Betriebes, um den häufigsten Wiederholungen der Ausstände ein Ziel zu setzen. — In Australien zieht der Streik immer weitere Kreise. Die Schaffweerer von Neusüdwaales und Queensland haben auf Anrathen der Gewerksvereine den Streik begonnen. Victoria ist vom Streik noch unberührt. Die Directoren der Wadensill-Bergwerke haben ein Abkommen mit ihren Arbeitern abgeschlossen.

— Cholera. Nachdem in Aleppo die Cholera constatirt wurde, sind Vorsichtsmaßregeln gegen Provenienzen aus Alexandria an der hiesigen Küste angeordnet worden. — In den letzten Tagen ist in Massauah kein Cholerafall mehr vorgekommen. Auch in der Umgebung nimmt die Cholera merklich ab.

— Das Brandunglück in der Friedrichstraße sollte, wie gemeldet, vorgestern in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zur Erörterung gelangen. Das geschah indeß nicht, weil 15 Mitglieder gegen den bezüglichen dringlichen Antrag Einspruch erhoben. Die Debatte wird also erst am nächsten Donnerstag stattfinden.

— Durch einen Vulkanausbruch sind in Nicaragua fünf Städte theilweise zerstört worden. Der Vulkan Mombacho hatte schon seit Jahrzehnten keine Spuren seiner Thätigkeit mehr gezeigt und allgemein hielt man ihn für erloschen. Da plötzlich steigten bei heftigem Erdbeben wieder mächtige Rauchsäulen aus dem Krater auf. Die Bewohner haben ihre zerstörten Heimstätten verlassen und Diebstahbanden treiben sich in dem verödeten Gebiet umher, zu deren Ausrottung die Regierung, unter Proclamation des Standrechts, Militär entsandte.

— Ein Fortschritt der Photographie. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Sydney vom 12. August: Einem als Assistenten beim Neuseeländer geologischen Bureau eingestellten Herrn Mac Key ist es gelungen, eine Verbesserung des gewöhnlichen photographischen Aufnahmeapparats zu erzielen, durch welche Gegenstände selbst in großer Entfernung — Mac Key hat z. B. Landschaften, bezw. bestimmte Gegenstände, auf 16 engl. Meilen Entfernung aufgenommen — auf der Platte fixirt werden können.

— Gemüthliches aus Russland. Drei russische Grenzbeamte ermordeten bei Alexandrowo einen russischen Obergrenzbeamten Namens Melchior. Die Mörder sind anscheinend nach Preußen entflohen.

— Ueber die Vielweiberei der Mormonen wird aus New-York telegraphisch gemeldet: Der Präsident der Mormonen-Gemeinde bezeichnet in einem Manifeste die Beschuldigung als unrichtig, daß die Mormonensekte fortfahre, die Polygamie oder Vielehe vorzuschreiben. Er spricht vielmehr gleichzeitig die Absicht der Mormonengemeinde aus, sich dem die Polygamie verbietenden Gesetze der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu unterwerfen. — Da die Vielweiberei der einzige Reiz ist, den das Mormonenthum ausübt, wird dasselbe wohl bald vom Schauplatz verschwinden.

— Ein Duell um jeden Preis. Die Unmasse Duelle, welche durch die letzten Enthüllungen über den Boulangerismus veranlaßt worden sind, geben den Franzosen viel Stoff zu ernsten wie späßigen Angriffen auf die Duellritter. Aurelien Scholl widmet der Sache ebenfalls seine Wochenchronik im „Matin“; er rügt die übergroße Empfindlichkeit mancher Leute und macht sich dann lustig über die absolute Ungefährlichkeit der meisten Duelle, von denen man sich eines Schadens für die Verdüsterungszeifer Frankreichs nicht zu versehen habe, sowie über etliche Formalitäten, z. B. über die, nach einer leichten Rührung der Hand oder des Armes erklären zu lassen: „Da die Chancen ungleich geworden sind, hat auf Gutachten der Aerzte der Kampf aufgehört.“ Wann sind jemals, meint er, zwei Gegner mit gleichen Chancen auf den Kampfplatz getreten? Fast immer ist der eine stärker als der andere, sei es in der Uebung der Waffen, sei es an körperlicher Kraft; der eine ist klein, der andere groß; der eine ist 25, der andere 50 Jahre alt; der eine steht wie eine Eiche, der andere zittert und hat Herzklopfen. Wo ist da die Gleichheit? Dann erzählt Scholl folgende amüsante Duellgeschichte: „Ein bekannter duellfreundlicher Boulevardier, Georges de Cadoudal, traf eines Abends einen seiner Freunde, den Baron X. „Ich werde mich morgen früh schlagen“, erzählte er ihm. „Wo denn?“ — „Ich weiß es noch nicht.“ — „Schlagen Sie sich doch in der Nähe von Versailles.“ Sie kennen mein Haus; um 12 Uhr erwartet Sie ein feines Dejeuner.“ — „Gibt es Auster?“ fragte Cadoudal. — „Ja, und vortrefflichen Ghablis.“ — „Auch Hebbühner?“ — „Auch Hebbühner, überhaupt Alles, was dazu gehört.“ — „Abgemacht, ich komme!“ Während der Baron nach Versailles fuhr, kamen die Zeugen Cadoudal's zurück. „Nun“, fragte er, „wie steht's?“ — „Gut“, hieß es, „die Sache ist beigelegt!“ Cadoudal erblickte. „Beigelegt? Nicht möglich!“ — „Der Gegner hat um Entschuldigung gebeten.“ — „Ich will nichts davon wissen!“ — „Warum denn nicht?“ — „Weil... weil uns morgen nach dem Duell ein feines Dejeuner erwartet, und wir können uns doch unmöglich an den Tisch setzen, wenn aus dem Duell nichts geworden ist!“ — „Das ist schlimm. Aber es

ist nicht zu ändern, wir können nicht mehr auf die Sache zurückkommen.“ „Gut“, sagte Cadoudal entschlossen, „wie viel Uhr ist es jetzt?“ — „Ein Viertel nach 11 Uhr.“ — „Bis Mitternacht muß ich ein anderes Duell haben!“ Und Cadoudal ging von Café zu Café, suchend, wen er verschlinge. Aber er fand nichts. Das Gute an der Geschichte ist, daß das Dejeuner, das einmal da war, auch ohne Duell verzehrt wurde. — Fügen wir daran noch ein Bonmot, mit dem der „Figaro“ sich über die Duellanten hermacht: Calino (der Typus des dummen Schlaupops) wird gefordert. „Gut“, sagt er, „ich schlage mich. Aber nur unter einer Bedingung.“ — „Welche?“ — „Ich bin sehr kurzschichtig, während mein Gegner gute Augen hat. Um die Chancen auszugleichen, verlange ich, daß man mir gestatte, auf dem Kampfplatz meinem Gegner zehn Schritte näher zu stehen als er mir!“

— Ein Auflösungs-Grund. Für unsere Zeit der aufgeregten Versammlungen bringt die Magdeb. Ztg. eine Erinnerung aus dem Jahre 1853, als das noch jetzt geltende „Gesetz zur Verhütung des Mißbrauchs des Vereins- und Versammlungsrechts“ erst wenige Monate alt war. Damals hielt ein wissenschaftlicher Verein eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung ein wissenschaftlicher Vortrag beherrschte. Da aber im Vorstand des Vereins auch einige bekannte Mediziner saßen, welche im Geruch standen, „Demokraten“ zu sein, so wurde die Versammlung von einem Polizeiwachtmeister überwacht. Als der Vorsitzende der Versammlung die Anwesenden ersuchte, während des Vortrages nicht zu rauchen, erhob sich der Beamte mit den unumstößlichen Worten: „Das Rauchen ist in Preußen erlaubt: ich bin deshalb die Versammlung auf!“

— Sie ist nicht schadenfroh. „Hör' einmal, Mama, da ist ein Kind in ein Sandloch gefallen, alle Kinder haben darüber gelacht, nur ich nicht.“ — „Warum denn nicht, mein Herrchen?“ — „Ich war ja das Kind, das hineinfel, Mama!“

Berliner Börse vom 26. September 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	106,50 G.
3 1/2 dito	99,20 Bz. G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,20 Bz. G.
3 1/2 dito	99,30 Bz. G.
3 1/2 Präm.-Anleihe	172 G.
3 1/2 Staatsschuldch.	99,75 Bz. G.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	98,30 B.
4% Rentenbriefe	102,70 Bz. G.
Polener 3 1/2 Pfandbriefe	97,90 Bz.
4% dito	101,80 G.

Berliner Productenbörse vom 26. September 1890.

Weizen 183-196, Roggen 164-173, Hafer, guter und mittel schlesischer 140-144 feiner schlesischer 147-155.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die laut Beschluß der städtischen Behörden angeordnete Untersuchung des Leuchtgases durch Herrn Oberlehrer Burmeister angestellt ist und folgendes Ergebnis gehabt hat:

Die Leuchtkraft des Gases war: am 23. August 13 1/4 Normal-Kerzen am 24. Septbr. 13 während die Flamme einer Straßlaterne 11-12 Normal-Kerzen vertragmäßig haben soll.

Der Gasverbrauch der Laterne am Rathhause betrug:

vom 20.-23. August 161 Liter für die Brennstunde, vom 18.-24. September 166,2 Liter für die Brennstunde. Kontraktlich sind 154 Liter festgesetzt. Grünberg, den 26. September 1890. Der Magistrat. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofzufuhrstraße, von der Zölllichauer-Chaussee nach dem Empfangsgebäude Bahnhof Grünberg, wird wegen Neuschüttung vom 29. September cr. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 27. September 1890. Die Polizei-Verwaltung. Dr. Fluthgraf.

Versteigerung.

Montag, den 29. Septbr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hotel „zum deutschen Hause“ hier verschiedene Mobilar-Gegenstände, Porzellan- u. Glasachen, 1 großes Delbild, verschiedene Liqueure in Flaschen freiwillig meistbietend veräußern. Peters, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag, den 29. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen Adlerstraße 4 hier selbst, freiwillig: 1 Pelz, 1 Pelzmütze und 1 noch guter eiserner Heizofen mit Rohr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Scholz, Gerichtsvollzieher. Simbeerpflanzen z. d. Herzog, Ebdend. 11-

Auktion.

Donnerstag, den 2. October, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Gasthause zum goldenen Frieden ganz gut erhaltene Möbel, als: 1 Billard nebst Zubehör, 1 Sopha, 1 Schreibsecretair, 3 Kleiderstühle, Wascheispind, Küchenspind, Glaspind, 1 gutes Schreibpult, Kullstisch, 1 Waschtisch, 1 Sophanisch, versch. Tische, Rohr- u. Bretterstühle, Kommode, Spiegel, Küchengeräth, 1 Mahler, Herrenkleidungstücke und andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Verkauf. Eine kleine Bauernwohnung, ca. 60 Mrg. Areal, Acker, Wiese, Holzung, guter Boden und in bester Cultur, Gebäude ebenfalls in gutem Zustande, ist mit lebendem u. todttem Inventar billig zu verkaufen. Anzahlung mindestens 3000 Mk. Nähere Auskunft erteilt Selbstreflektanten.

H. Weise, Grünberg i. Schl., Tabak- u. Cigarren-Handlung, Gr. Bahnhofstr. 21.

Meine Hänslerstelle beabsichtige ich zu verkaufen. Hänsler Robert Schreck, Sawade.

Ein Haus

zu Geschäfts- und Privat-Wohnung ist für 8000 Thaler baldigt zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. Bewerbungen unter Chiffre C. H. 66 an d. Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen. Ein Haus in Grünberg i. Schl., in welchem seit länger als 30 Jahren eine Kleiderhandlung u. Strohhutfabrikation mit Pressung betrieben worden ist, ist umständehalber aus freier Hand bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 zweisp. Spazierwagen (ganz u. halbgedeckt z. raden), 1 einsp. Plauwagen u. 1 do. neuer Arbeitswagen preiswerth zu verk. R. Rosdeck.

4 Stück junge Hunde, vorzügliche Race, hat bald abzugeben A. Schubert, Fleischerstraße.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung

aus der Gräfllich Rothenburgschen Forstverwaltung Neu-Nettkau am Dienstag, den 7. Octbr. c., von Vorm. 11 Uhr ab, in der Branerei zu Rothenburg. Es kommen zum Ausgebot:

Schutzbezirk	Forstort		Sonstige Bezeichnung	Holzart	Kloben	Knüppel I. u. II.	Stochholz	Reisig III. u. IV.		Festst. in cbm	Bemerkungen.
	Dist.	Abth.						Raummeter	Hundt.		
Seifersholz	VII	2	Hinterweide	Kief.			281	62	1,5		
	VII	5	bei Meileiche	=			186	34	50		
			Schäfers Winkel	=			181	29			
	VIII	10	a. Schobenhause	=			168	23	50		
	IX	1	am Dreßnower Wege	=			235	46			Schläge
	X	7	an der Chaussee	=			249				1,0
	XI	7b	Duirghege	=				12			
	XII	3	Malleh	=			207				
	XXI	5a	Kuttelbruch	=			209				
	XI	3c	am alten Stadtwege	=				45			
Ecedorf	XIV	3-5	Strügen	=			18				Durchforstung.
			11b am Poln.-Nettkauer Wege	=			40				
			Totalität	=	2		37	5	75		
	XIX	2	Lanscher Teiche	=			23	18	10		
	XX	4	bei der Heineschen Fabrik	=	2		88	3			Schläge
Plothow		5	bei Arnolds-mühle	=			70	8			
	XXI	1b	an der Lehmgrube	=							
	XXIII	2	am Güterschuppen	=	4	12	44				

Summa: Kief. 6 | 14 | 1978 344 | 85 | 2,5 | Neu-Nettkau, den 26. September 1890.

Der Oberförster. Reppin.

Eine Partie Pressleine, 0,60 m lang, habe noch zu vergeben und wollen sich Lieferanten melden bei E. Barnitzke, Steinsehmstr. Granitsteinen verschiedener Länge empfiehlt billigst D. D. 3000 oder auch 8400 M. werden von einem pünktlichen Zinsenzahler gleich oder später auf 1. Hypothek zu leih. ge. Gest. Offerten bitte abzugeben i. d. Exped. d. Bl. sub C. M. 40.

5-6000 Mark werden zum Bau eines Wohnhauses gesucht. Angebote unter B. G. 61 erb. i. d. Exped. d. Bl.

1500 Mark werden gegen sichere Hypothek sofort zu leihen gesucht. Off. unter L. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2000 M. auf sichere Hyp. p. bald zu leihen gesucht. Näb. C. Pohl, Berlstr. 76. 1 Schw. Plüschmantel preisw. z. verk. Lattwiese 22a.

Die Militärexamen - Vorbereitungs - Anstalt Liegnitz,

staatlich concessionirt, verbunden mit Pensionat, empfohlen durch ihre bisherigen Erfolge, eröffnet den 9. October den Wintercurfus. Prospekte versendet postfrei der militärische Leiter der Anstalt.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Grünberg i. Schl.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet **Mittwoch, d. 8. October, vormittags 10 Uhr.** statt.

Dr. Raeder,
Realgymnasial-Direktor.

Pädagogium Lähn,

langbewährte Erziehungsanstalt, in schöner Gebirgsgegend, bei Hirschberg i. Schl. geleg., gewährt in kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung zur Freiwilligen-Prüfung) auch schwächer Begabten gewissenb. Pflege u. Ausbildung. Prospect kostenfrei.
Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Postfachschohlen.

Görlitz für den Südosten Deutschlands, **Berlin C.**, **Neue Friedrichstr. 15** für den Norden, **Sannover** für den Nordwesten, **Schlüchtern** für den Südwesten, **St. Oylan** für den Nordosten.

Schnelle, sichere und billige Vorbereitung für die Postgehilfenprüfung. Erfolg garantiert. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Prospect und Auskunft kostenfrei.

Dir. Alb. Schaacke, Postsekretär a. D. in **Sannover.**

Frauen-Verein Grünberg.

Wir empfangen für unsere Diaconissen von **Frau Anna 1 W.**, durch Herrn **Schiedsmann Sucker** in Sachen **G. D. c/a. J. W. 5 W.**, durch Herrn **Dr. Stollbrock** aus den Einnahmen des Kirchen-Concerts **20 W.** und danken herzlich.
Der Vorstand.

Heirath!

Ein Fräul., 25 J., Vermög. 30,000 W., wünscht sich zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unter 3895 nimmt entgegen der „**General-Anzeiger**“ Berlin SW. 61.

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an demselben durch Mittheilen des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzeigte am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. **Abonnement vierteljährlich 1 Mark** bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die **Bgl. Hochbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Ober.**

Preuss. Lose 1. Klasse, Ziehung 7. October in $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Anth.

à 12 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{4}$, 3 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{3}{4}$, 1 W.
Hauptgewinn **W. 600 000.**
Marienburger- u. Rote & Lose à 3 M.,
Ziehung 8. October u. 18. November,
Gewinn. W. 90 000, 50 000 zc.
Borte 10 Pf., jede Liste 20 Pf. beif.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Tietzes Radical-Fliegentod.

10 Pf. **Muchëin!** 10 Pf.
25 Pf. **Muchëin!** 25 Pf.
50 Pf. **Muchëin!** 50 Pf.
(gesetzlich geschützte Marke)

Fliegentod.

Universalmittel gegen Fliegen und jegliches Ungeziefer. Zu haben in **Lange's Drogenhandlung.**

Ich warne die betreffende Person, ihren lästerhaften Mund im Zaume zu halten, sonst werde ich derselben einen Maulkorb anlegen lassen.
Carl Walter in **Cosel.**

Ein Knabenhut liegen geblieben. Abzuholen **Ring 23.**

Ausgekämmtes Haar kauft **J. Schild.**

Saateicheln u. Kastanien kauft jedes Quantum

H. Gaertner, Schönthal b. Sagan.

Futterkartoffeln auch (kleine) kauft **J. Oblasser.**

Die landwirthschaftliche Winterschule Görlitz,

im vorigen Winter von 74 Landwirthen im Alter von 16 bis 32 Jahren besucht, eröffnet den heurigen Curfus am **4. November.** Gefällige Anmeldungen erbittet und Auskunft ertheilt der Director

Königl. Deconomierath Dr. Böhme.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unerschütterliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

Prof. Dr. **R. Virchow, Berlin,**
v. Gietl, München (t),
Reclam, Leipzig (t),
v. Nussbaum, München,
Hertz, Amstordam,
v. Korezynski, Krakau,
Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. **v. Frerichs, Berlin (t),**
v. Seanzoni, Würzburg,
C. Witt, Copenhagen,
Zdekauer, St. Petersburg,
Soederstädt, Kasan,
Lambl, Warschau,
Forster, Birmingham,



bei Störungen in den **Unterleibsorganen**

Hämorrhoidalbe- leiden, trägen Stuhlgang, zur Gelosigkeit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.** Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Abführmitteln, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **echte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen** (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgebildete, auf jeder Schachtel befindliche gefeldigt geschützte Marke (Etiquette) mit dem **weißen Kreuze in rothem Felde** und den **Namenszug Risd. Brandt** achtet. — Die mit einer fälschlich ähnliden Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem **echten Präparat** weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorichtig ist und ein **nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat** erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der **echten Schweizerpillen** sind: **Säges, Aeschynusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.**

Preisgekrönt auf ersten Ausstellungen Europas.

Von vielen Landwirthschaftlichen Ausstellungen ausgezeichnet.

Anerkennungen von **Jokey-Clubs.**



Kwizda's Korneburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erfahrung, regelmäßig verabfolgt, ein **sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Fresslust, Blutmilch, zur Verbesserung der Milch.** Bestbewährt als unterstühendes Mittel bei Behandlung von **Affectionen der Athmungs- und Verdauungs-Organen, bei Drüsen- und Kolik etc.**
Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40.



Kwizda's r. u. t. ausschl. priv. Restitutionsfluid

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolge angewandtes **Wasser zur Stärkung u. Wiederherstellung der u. nach großen Strapazen.** Ein unentbehrliches **Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Schenkelklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen u. Geschwulsten.** Berleibt dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen.
Preis einer Flasche Mk. 3.—

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.
Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneburg bei Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.



Kwizda's Korneburger Vieh-Nährpulver

und **Kwizda's r. u. t. ausschl. priv. Restitutionsfluid**

sind echt zu haben in **Grünberg in der Löwen-Apotheke und in der Adler-Apotheke.**

NACH AMERIKA.



Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts - Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linie zwischen

ROTTERDAM und **BUENOS-AYRES.**
AMSTERDAM und **NEW-YORK.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft ertheilt:
die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

Tuchfabrik.

Theilhaber von **100 bis 150 Mille Mk.** gesucht. Offerten postlagernd **M. 42 Cottbus.**



finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

(Wohnungen sind vorhanden.)
Reichenwalde b. Reppen.
Ewald, Betriebsführer.

Einen Schirrvogt und einen Pferdeknecht (verheirathet)

sucht zu Neujahr **Dominium Ober-Weichau,** Kreis **Freystadt.**

1 Schuhmachergeselle findet dauernde Arbeit, Lohn 4,50 bis 5 Mark, Kost und Schlafstelle.
E. Lange, Schertendorferstraße.

2 Schuhmachergesellen sucht **R. Schalle jun.,** Niederstr. 27.

1 Schuhmachergeselle sucht **F. Fowe.**
2 Schuhmachergesellen sucht **Gustav Wunsch.**

Suche zum 1. October einen **Kutscher.**
C. Strauss.

6 Arbeiter sucht sofort **Bruno Nerche.**

1 anständiger ehrlicher Knabe wird zum **Semmelaustragen** gesucht **L. Kupsch.**

1 Mansell auf ein **Dominium, Köchinnen, Stuben- und Küchenmädchen, Knechte und Mägde** sucht **Mietbäuerin Kaulfürst,** Niederstr. 29.

Ein anständiges **Mädchen** wird des **Sonntags** zur **Bedienung** verlangt im **Waldschloß.**

Ein anständiges **junges Mädchen** wird als **Verkäuferin** gesucht. Antritt sofort. **W. Oesterling.**

Mehrere Frauen können als **Zeitungsträgerinnen** lohnende Nebenbeschäftigung finden. Meldungen **Montag** von 9 bis 6 Uhr im **früher Zellmer'schen Baden, Ring und Poststraßen-Gde.**

Eine **ordentliche flotte Arbeitsfrau** verlangt für **Winter und Sommer** **W. Werner, Schertendorferstr. 53.**

Freundliche Oberstube mit **Beigelaß** für **einzelne ruhige Leute** sofort **belegbar** **Oberthorstraße Nr. 12.**

1 Wohnung zu verm. **J. Pätzold, 1. Wallf.**
Berzugsbad, 2 Stuben mit **Zub.** zu verm. **Zülligauer Chansee 11, am Bahnhof.**

1 Stube zu vermieten **Neustadtstraße 26.**
Eine **Unterstube** mit **Alfove** bald zu verm. **Schertendorferstr. 39, R. Haupt.**

Eine **Wohnung: 2 Stuben** bald oder später zu vermieten **Mühlweg 33.**

1 Wohnung, 1 Werkstatt, worin **Fischerei** betrieben, sofort zu verm. **Berlstr. 65.**

1 Oberstube an **ruhige Mieter** zu vermieten **Berlinerstrasse 71.**
Eine **Stube** zu verm. **Hermisdorferstr. 18.**
Eine **Stube** zu verm. **Krautstraße 12.**

Berlinerstr. 88 ist 1 **Part.-Gint.-Wohn.**, sowie 1 **Giebelst.** an **ruh. Leute** zu verm.

Wegen **Versetzung** ist **Breitestr. Nr. 74** eine **Wohnung** d. **2 Stuben, Entree, Küche** u. **Beigel.** bald od. zum **1. Jan. 1891** zu verm. **Auskunft** erth. **R. Pilz, Postpl. 5.**

1 frdl. Wohn. mit **Schlafst., Küche,** verschl. **Kellerraum** u. **Holzst.** verm. z. **1. Jan. 1891** **Wintzer Aug. Schreck, Ueberberg.**

2 Stuben, Küche u. **Zubeh.** sofort oder später zu beziehen **Silberberg 21.**

1 Stube mit **Alfove** ist bald zu beziehen **Niederstraße 41.**

Eine **Stube** zu verm. **Mühlweg 46.**
Ein **neuer Handrollwagen,** auf **Federn,** für **Fischer** und **Sattler** geeignet, steht **billig** zum Verkauf bei

A. Hentschel, Berlinerstr. 71.

Eine junge Kuh zu verkaufen **Poln.-Nettow. Kantor Pohlisch.**
Ein **ferniges, längliches Brühfaß** zur **Wäsche** **Seilerbahn 7.**

Zum Jahrmart!
Die feinsten und beliebtesten
Pfeffermünzküchel
empfehle und stehen, wie bekannt, in
der 2. Bodenreihe, mit Firma ver-
sehen.
Frau B. Krüger
geb. Kleinert.
Bitte besonders auf meinen Namen
zu achten.

Neu! Neu!

Montag den Jahrmart in Grünberg
im Parterrezimmer z. Deutschen Hause.

Für den halben Werth:
Handschuhe nur neuer Webeart, mit ver-
stärkten Fingerspitzen, brillant in Sitz und
Haltbarkeit; prima halbseidene Hand-
schuhe, 2 Paar 1 Mart, für Winter rein
Wolle 50 Pf., gefüttert Seide 75 Pf., in
reiner Seide, 8 Knöpfe lang, 1 Mart;
prima halbseidene Herren-Handschuhe,
extra stark mit Patent-Verschluß, 60 Pf.,
für Winter 90 Pf., die besten Wiener
Universal-Corsets, brillant in Sitz, Figur
und Haltbarkeit, für den halben Werth,
echte diamantschwarze Kinderstrümpfe,
engl. lange, 50 Pf., Damenstrümpfe 60 Pf.;
Schweiss-Socken, die besten Schweiss-
und Gesundheitsjacken, sowie Normal-
jägerhemden m. Dopp. Brust für den
halben Werth. Ferner: 1 Posten Näh-
Materialien, spottbillig; 1 Stück schwarz-
wollene Klöppelschnur (zu 3-4 Kleidern)
nur 15 Pf.; engl. Zwirn; beste engl.
Nähnadeln, die weder biegen noch brechen
(mit langem Dohr), als beste Nadel der
Welt preisgekrönt, 100 Stück sortirt
20 Pf.; weiss. Leinenband und blaue
Schürzenbänder, 3 Stück 20 Pf.; prima
übersponnene Zwirn-Knöpfe (anerkannt
haltbarster Hemdenknopf) 3 Dgd. 20 Pf.,
andere 3 Dgd. 10 Pf.

Nicht im Wind und Wetter draussen in
der Bude, sondern einzig und allein
im Parterre-Zimmer
im „Hotel zum Deutschen Hause“.

Zum Jahrmart empf. extra billig alle
Sorten Hemden, Unterhosen, Jacken, Hals-
u. Taschentücher, Strümpfe, Wolle, Hosen-
träger, Schulmappen, woll. Chemisets.
R. Schaefer a. d. evangel. Kirche.

Nicht zu übersehen!

Zaquetts, Hosen, Westen und
Stiefeln billigst bei
R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Ich empfehle meine Hemden- und
Züchen-Leinwand, um Platz zu
machen, zu Fabrikpreisen. Auch wird
Wäsche billig und sauber genäht.
Frau Exner, Breitestraße 75.

Zu allerbilligsten Preisen
empfehle

Normalhemden u. Beinkleider,
Jacken, Unterröde, Jagdwesten,
Kinderkleidchen, Tricot-Taillen,
Herren- u. Damen-Cachenez,
Taillentücher u. Kopftücher,
Cachemir- u. Atlas-Schürzen,
wollene Schlaf- u. Pferddecken,
Flanell-Hemden,
Blousen in blau Leinen,
Tisch- u. Kommodendecken,
Läuferstoffe, Manilla-Gardinen,
fertige Strohhüte, Getreidesäcke,
Kartoffelsäcke zc.

Herrmann Hofrichter.

Lager staubfreier
böhmischer Bettfedern und
Dannen (gut füllend).

In modernen Herbst- und Winter-
stoffen habe meinen Tuchauschnitt
best assortirt.
Gustav Fritze, Hinterstraße.

Gut gepolsterte Sophas
hält auf Lager, auch alte, aber noch
brauchbare Arbeitsgeschirre verkauft
Ernst Janisch, Seilerbahn 7.

Bettfedern u. Bettstücken,
billigst bei **Hugo Mustroph**, Ring 9.

Zum bevorstehenden Jahrmart
empfehle ich mein Lager in Kaisermänteln, Heberziehern, Paletots, Zaquetts,
Zoppen, Herren- u. Knaben-Anzügen von den kleinsten bis zu den größten,
sowie Hamburger Leder-, Gurt- u. Zeughosen, Unterhosen u. Unter-
jacken, Stoff- u. Zeug-Westen, sowie gestrichten Herren-Jacken u. Westen,
blaufreife Militär- u. woll. Semden, Holzpantoffeln, Tuschshuhen u.
Tuchpantoffeln, auch getragenes Schuhwerk. Alles in sehr großer Auswahl im
Kleider- und Utwaaren-Geschäft.

Auch werden Herren- u. Knaben-Anzüge nach Maß gut sitzend und
zu soliden Preisen angefertigt. Musterkarten in großer Auswahl zur gefl. Ansicht.
Zugleich bemerke ich noch, daß ich während des Jahrmartes, stets wie früher,
nur in meinem Laden feil halte.

Wilhelm Rabisch, Schneider u. Tuchstopfer,
Ring Nr. 17. Herren-Garderobengeschäft. Ring Nr. 17.

Ganz Grünberg soll es wissen!

Der Total-Ausverkauf von Borthold Handke aus Guben

ist nur während des Jahrmartes hier. Große Auswahl Gardinen, englische
Züllgardinen Elle von 10 Pf. an bis 70 Pf., Manilla-Gardinen in schönen bunten
Farben Elle 16 Pf., große Manilla-Tischdecken Stück 85 Pf., Sopha-, Tisch-
u. Kommodendecken in gutem englischen Zwirn 10, 25, 40, 50 Pf., Universal-
Wäsche mit Hochglanz, Stehfragen 25 Pf., Umlegekragen 35 Pf., Chemisets
50 Pf., Manschetten 60 Pf., reinseidene Kindertücher 40 Pf., Damentücher
1 Mt.; ferner Hemdentuche, Lätzchen, Leibchen, gestr. Tüchchen, Tricots,
Kinder- u. Damenhosen, Jäger'sche Leibwäsche, gestricte Streifen,
Trimmings, schwarze Mohair-Spizen, seidene Spizen, Nachtmützen,
spanische Shawls zc. Sämtliche Waaren werden zu spottbilligen, aber festen
Preisen ausverkauft. Erkennlich an meiner Firma, Hauptbudenreihe.

abjagung = sjavmahov

Züchen, Zuletts, Drell, Shirting, Dowlas,
Hemdentuch, weiße Leinen in allen Breiten, Rockzeuge,
Flanelle, Fries, wollene und halbwollene Hemden-
flanelle, Elsäffer Barchende, Schlesiische Barchende in
bunt und weiß empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Aug. Gürnth b. Schw. Adler.

Auch empfehle einen Posten Kester, zu Röden und Jacken sich eignend.

Zum Jahrmart empfehle ich mein reichhaltiges Lager von
Paletots, Kaisermänteln, Zoppen u. Arbeits-Hosen,
um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wittwe Auguste Storbeck, Silberberg.

Belzwaaren,
sämmtlich in schönster Auswahl in modernsten Belzarten,
Hüte und Mützen in allen Mustern zu billigsten Preisen.
Reinh. Sommer, Kürschnerstr.,
große Kirchstraße, vis-a-vis der evangel. Kirche.
Belze werden gut und dauerhaft überzogen.
Einkauf aller Arten Felle zu höchsten Preisen.

Zur bevorstehenden Wintersaison
empfehle ich mein großes, schön ausgestattetes
Lager von Hüten
in Sammet, Plüsch und Filz
in den neuesten Pariser Modells.
Das Putz-Geschäft von
A. Zimmerling,
Niederstraße 64.

Masiren ein Vergnügen mit meinen feinst.
hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Masir-
messern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit
Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis M. 2.15.
Glast. Abzieher M. 2.15 bei
Adolf Donat, Coiffeur, Grünberg.

Sämmtliche Ofenbau-Artikel
als: Gleiwitzer-Patent- u. Rippenplatten, Verchlus- u. Blechthüren,
Wasserwannen u. Dientöpfe, Bratkästen u. Rauchröhren zc., sowie
Kohlenkasten, Schippen zc. in nur bester Ausführung empfiehlt zu billigsten
Preisen
H. Lupke, Zirkelschmied, Niederstraße 26.

Neu eingetroffen!
Shlipse, Cravatten
in neuer schöner Auswahl zu sehr
billigen Preisen empfiehlt
O. Grünthal Nachf.

Herren- u. Knaben-Garderobe
wird gut passend und zu soliden
Preisen angefertigt
bei **H. Rissmann**, Ring 23.

Strickwolle,
Strümpfe und Strumpflängen
empfehle in großer Auswahl zu billigen
Preisen
P. Hentschel Nachfgr.,
Paul Schneider.
Neu! Corset „Carola“,
vorzüglichster Sitz, Stück 3 M.

Bleichwaaren ange-
kommen.
Aug. Gürnth b. Schw. Adler.

Hannoversche
Geschäftsbücher
jeder Art in soliden Einbänden,
Copirpressen
von Schmiede- und Gusseisen,
Copirbücher, Copir- u.
Schreibtinte, Copir-Oel- u.
Löschearton, Heft-
maschinen, Falzmappen,
Springfolien, zum Sammeln
von Briefen, Facturen etc.,
sowie sämtliche
Comptoir-Utensilien
empfehle billigst
Otto Karnetzki,
Papierhandlung und Buchbinderei,
Grünzeugmarkt.

Mit anderen Fabrikaten nicht zu
verwechseln. Man verlange nur
die ächte

**„Hyatt“
Gummi-
Wäsche,**
welche während des
Gebrauchs nicht
grau und gelb wird,
sondern
stets weiß bleibt,
ist nur allein zu
haben zu den billigsten Preisen
bei **O. Grünthal Nachf.**

Empfehle mein
hierorts größtes
Corset-Lager
vom einfachsten bis
zum elegantesten
in verschiedenen
Façons und
vorzüglichstem
Sitz, sowie
**Frauen-
Corsets**
in allen Weiten.
Marie Freudenberg,
Handschuh-Spezial-Geschäft.

Empfehle mein Lager von
weißen Leinen,
Elsäffer Hemdentuchen,
Barchentweiß u. bunt, Damast,
Züchen, Zulet, Drell,
Bettfedern, Handtücher,
Tischtücher, Servietten,
Schürzenleinen,
fertige Schürzen für Kinder
u. Erwachsene,
wollene Unterhemden und
Beinkleider,
fertige Wäsche jeder Art,
Tricotkleidchen, Knabenanzüge,
Oberhemden, Chemisets,
Kragen, Stulpen, Schlipse,
Regenschirme zc.
zu äußerst billigen Preisen.
M. Röhrich,
vorm. H. Bethke,
Niederthorstraße.

Dochte. Glocken.

Lampen.
Hänge-, Wand-
u. Tischlampen
in den neuesten Mustern
mit nur prima Brennern
empfehle in reichhaltiger
Auswahl zu äußerst billigen
Preisen
Ad. Theile Nachf.
Bremner. Cylinder.

Wathenbriefe
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Frau E. Grossmann, Poststraße 4.

Druck und Verlag von **W. Ledjoh**
in Grünberg.

Stadtverordneten-Versammlung am 25. September.

Anwesend seitens des Magistrats Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Rämmerer Rothe, Stadträte Eichmann und Schröder, sowie 41 Stadtverordnete.

Nach Verlesung des Protokolls und vor Eintritt in die Verhandlungen forderte Stadtverordneter Vorsteher Zuraschek die Versammlung auf, das Andenken des verstorbenen Hauptlehrers J. P. A. Schiel durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Die Versammlung kam dieser Aufforderung nach.

Demnächst wurde Mitteilung davon gemacht, daß eine außerordentliche Revision der städtischen Kassen stattgefunden hat, bei welcher die letzteren in bester Ordnung vorgefunden wurden. — Ohne Debatte genehmigt wurde die Anlage von Sparkassengeldern sowie von Armenkassengeldern in 3 1/2% Pfandbriefen, ebenso nachträglich die von der Polizeiverwaltung ausgelegte Prämie von 100 M. für Ermittlung der Baumfrevler, welche 30 Linden am Matthäi-Wege so übel zugerichtet haben. Stadtverordneter-Vorsteher Zuraschek erklärte die Aussetzung einer so hohen Prämie mit dem Hinweis darauf, daß man Alles aufbieten müsse, um so gemeingefährliche Subjecte zur Verantwortung ziehen zu können. Bürgermeister Dr. Fluthgraf berichtete zur sichtlichen Freude der Versammlung, daß der mutmaßliche Täter bereits dem Amtsgericht überliefert sei. — Die Verpachtung der Ackerparzellen an der Lattwiese hat diesmal kein günstiges Ergebnis geliefert. Dieselben wurden auf 6 Jahre für 137 M. statt bisher 174 M. verpachtet, diejenige am Dreifaltigkeit-Kirchhof brachte nur 12 M. Versammlung erklärte sich damit einverstanden. — Das Gesuch des Turnvereins um Benutzung der Turnhalle für die Wintermonate während zweier Abende in der Woche wurde genehmigt, ebenso die Beschaffung eines neuen Turnplatzes für das Mädcheturnen am Steigerturm auf dem Glasperlage; die Kosten für die letztere Forderung belaufen sich einschließlich der Errichtung eines Zaunes auf ca. 100 M. — Der Erwerb einer kleinen Parzelle in der Lanfiser Straße im Preise von M. 29,38 wurde zugestimmt. — Die Stellvertretungskosten für den Turnunterricht am Realgymnasium für die letzten vier Wochen wurden bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wurde zur Kenntnis der Versammlung gebracht, daß die Wahl eines technischen Lehrers am Realgymnasium bereits erfolgt ist. Dieselbe ist auf Herrn Gottfried Stein in Königberg gefallen; ob dieser aber die neue Stellung alsbald wird antreten können, steht noch in Frage. — In Bezug auf die bevorstehenden Stadtratswahlen wurde beschlossen, daß die Wahlcommission in der nächsten Sitzung Vorschläge machen soll. — Die Steigerung aller Lebensmittelpreise bringt eine Erhöhung der Verpflegungssätze im Waisenhaus und im Arbeitshaus mit sich. Veri. genehmigte auf Antrag des Mag., daß der Frau Schön für die Waisenhauskinder im nächsten Halbjahr 35 statt 32 Pf. pro Kopf und Tag ausgegahlt werden, während dem Ausschuss Rätch im Arbeitshaus für Erwachsene 45 statt 40 und für Kinder 37 statt bisher 34 Pf. pro Kopf und Tag bewilligt werden. — Gegen die probeweise Anstellung des Waldhornisten (Sergeant) Karl Kirchoff als Polizeisergeant wird ein Bedenken seitens der Veri. nicht erhoben. — Einem Antrag auf Pfand-Entlassung wird ohne Debatte zugestimmt.

Eine Discussion entwickelte sich erst bei der Beratung über eine vom Mag. beantragte Abänderung des Sparkassenstatuts. Die wichtigsten Neuerungen bestehen darin, daß anstatt der halbjährigen die ganzjährige Zinsberechnung eingeführt und daß fortan nur die Hälfte des Reingewinns dem Reserbestand zugeschrieben werden soll, während die andere Hälfte zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden soll. Auch soll es gestattet sein, aus dieser zweiten Hälfte solche Sparkasseneinleger aus dem Gesinde-Stande mit Prämien zu bedenken, die wenigstens 5 Jahre lang gespart haben. Das Curatorium der Sparkasse soll solchen Personen Prämien bis 5% der Einlagen, jedoch nicht über 30 M. gewähren können. Nach einer Debatte, die lediglich einer eingehenderen Information galt und an der sich die Stadtv. Sommerfeld und Mannigel, sowie Bürgermeister Dr. Fluthgraf und Beigeordneter Rothe beteiligten, wurde die Vorlage genehmigt.

Wiel umstritten war der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Errichtung eines neuen Gebäudes für den städtischen Forstausseher am Kontapensee. Der Voranschlag dafür weist eine verhältnismäßig sehr hohe Summe auf. Für das Hauptgebäude beläuft er sich auf M. 10.800, für die Nebengebäude auf M. 4463,77, Summa M. 15.263,77. Stadtv.-Vorst. Zuraschek trägt Bedenken wegen der Höhe dieser Summe. Dasselbe erfordert 750 M. Zinsen für's Jahr, während die Einnahme des Forstaussehers nur auf 900 M. berechnet ist. Bürgermeister Dr. Fluthgraf behauptet, daß Stadtbaurath Severin nicht anwesend ist, welcher in dieser Angelegenheit am besten Bescheid weiß. Auch im Mag. habe zuerst die Höhe des Voranschlags Bedenken erregt. Man habe allerlei Abänderungsvorschläge in Erwägung gezogen, so z. B. die Errichtung eines Wellblechhauses; doch seien die Erfahrungen damit keine guten. Man habe schließlich doch die Erbauung eines massiven Hauses für erforderlich erachtet, und ein solches sei zweckmäßig nicht billiger herzustellen, da die

Materialienpreise sehr gestiegen seien. Die Räume seien keineswegs zu groß, auch durchaus nicht verschwenderisch ausgestattet. Stadtv. Delvendahl ist der Meinung, daß Haus werde so wie es projectirt sei, billiger sein als der Voranschlag. Stadtv. Wenzel bezeichnet es als einen Fehler, daß wir fremdes Holz in unsern eignen Wald tragen. Wir müßten stets einen Vorrath abgelagerten Holzes zu unserm eigenen Bedarf haben. Stadtv. Sommerfeld schlägt die Verwendung sog. schlesischer Mauern vor, die selbst für Fabriken Verwendung finden. Stadtv. Dr. Busch findet den Bau für zu theuer; der Baumeister Lorenz baue ja auf der Bahnhofstraße Villen, die einschließlich des Bauplatzes nur 10.000 M. kosten. Stadtv. Bergwerksdirector Schröder giebt zu bedenken, daß sich der Bau im Forst viel höher stellt, als in der Stadt. Der Fuhrlohn sei um 4 M. höher, der Sand müsse von weiter Entfernung herbeigebracht werden, das Haus dürfe wegen der Ueberschwemmungsgefahr nicht leicht gebaut sein, es müsse starke Mauern und ein tiefes Fundament haben. Möglich sei auch, daß der Stadtbaurath in Folge der Erfahrungen bei dem Schlachtbauhaus einen höheren Voranschlag gemacht habe, als erforderlich sei. Stadtv. Sommerfeld giebt der Ansicht Ausdruck, daß das Haus an der bezeichneten Stelle gar nicht gebaut werden dürfe, wenn eine Ueberschwemmungsgefahr vorhanden sei. Stadtv. Bruck erklärt, daß die Stärke der Mauern nach dem Plane durchaus normal sei, und daß es sich höchstens um Ersparungen in Bezug auf die Größe des Hauses handeln könne. Stadtv.-Vorst. Zuraschek tritt zunächst dem Stadtv. Wenzel gegenüber. Wenn wir abgelagertes Holz im Walde halten wollten, so würden die Bauhölzer rasch „Weine kriegen“. Darauf erklärt sich Redner nochmals gegen den Bau eines so theuren Hauses; eventuell müsse man denselben an einer andern Stelle auführen. Der letzteren Ansicht widerspricht Stadtv. Delvendahl; die Stelle sei gut, aber es sei wohl möglich, ein passendes Gebäude für 6000 M. zu errichten. Stadtv. Voas plädiert für die sofortige Inangriffnahme des Baues. Man könnte gegen den Plan nichts einwenden; höchstens könne man — er selbst wolle das nicht thun — eine Kammer streichen; im Uebrigen aber liege keine Verschwendung vor, und wenn man einmal baue, müsse man sich auch für einen soliden Bau entscheiden. Auf den Vorschlag des Stadtv.-Vorst. Zuraschek, die Vorlage an den Stadtbaurath zurückzuweisen und denselben um einen niedrigeren Anschlag zu ersuchen, erwidert Bürgermeister Dr. Fluthgraf, daß der Stadtbaurath erklärt habe, ein niedrigerer Anschlag sei nicht zu machen; auch müsse man sofort mit dem Bau beginnen, da der neue Forstausseher am 1. Juli 1891 sein Amt antreten müsse. Gleichwohl wird der Magistratsantrag abgelehnt und geht an den Stadtbaurath mit der Motivierung zurück, daß der Bau der Veri. zu kostspielig ist. Es folgt eine geheime Sitzung.

Grünberger Plauderedede.

Die Menschheit will sich amüsiren und findet immer Gelegenheit dazu. Zum Beispiel wir Grünberger: Heute haben die höheren Schulanstalten das Lernen an den Nagel gehängt, und die Betheiligten hoffen, sich in den nächsten anderthalb Wochen so gut zu amüsiren, wie nur irgend möglich. Uebermorgen ist Jahrmarkt, und da amüsirt sich der eine so, der andere so; der eine läßt den Conditor, der andere den Gastwirth leben, der dritte beide, und alle drei annehmst dem Conditor und dem Gastwirth amüsiren sich dabei. Vorgestern waren die Jällichauer Männen hier und amüsirten sich weidlich annehmst verschiedenen Persönlichkeiten des schwächeren Geschlechts, das alleweil rebellisch wird, wenn sich zweierlei Tuch im Orte zeigt. Am meisten amüsirt haben sich dabei vielleicht die Trompeten; denn als gestern früh Reveille gelassen wurde, hatten sie offenbar einen ungeheuren Kater; andernfalls wären die wunderbaren Töne, die ihnen entlockt wurden, nicht zu erklären gewesen. Heute Abend wieder ist der „Hulaner“ hier; und wer den vom Sängerkette seligen Angedenkens kennt, der weiß, daß man sich heute Abend, wenigstens im Sängerkette, ganz hulanerisch amüsiren muß. Und so amüsirt sich männiglich nach Noten, hat sich unlängst amüsirt oder wird sich demnächst amüsiren, als ob die Welt weiter nichts wäre, als eine Verlogungsanstalt für Vergnügungssüchtige.

Inzwischen schreitet das sogenannte „Unglück“ noch ebenso schnell wie zu Schillers Zeiten, wenigstens für die Philister, die nicht über den morgigen Tag hinaus zu blicken vermögen. Angesichts des am nächsten Dienstag bevorstehenden fidelem Ablebens des Socialistengeistes herrscht Trauer in und außer den Mauern Troja's. Der Philister glaubt: Nun geht's los, nun gilt's die Taschen zuzulassen und das Geld vergabren, denn Mittwoch kommt's zum Theilen. In den Kreisen der Socialdemokratie, d. h. in denjenigen der Eingeweihten aber ist die Trauer noch viel ärger. Dort weiß man sehr wohl, daß im ersten Augenblick zwar Mancher, der unter dem Socialistengeiste nicht wagte sich als Socialdemokrat zu bekennen, jetzt, wo Staatsanwalt und Polizist ihn nicht sofort am Kragen fassen, eine Lippe riskiren wird, daß aber auf diese Elemente kein Verlaß ist, und daß Viele, die bisher mit den verfolgten Socialdemokraten sympathisirten, jetzt diese Sympathien verlieren werden. Darum hülsen sich die Herren jetzt auch

in Schafpelze, sie stellen sich, als ob sie auf dem Boden des Bestehenden ihren Grundsätzen Geltung verschaffen könnten, während doch der socialdemokratische Staat weder mit der Monarchie, weder mit irgend einer selbständigen Thätigkeit noch mit der Aufrechterhaltung des freien Willens irgend eines Menschen vereinbar ist.

Auch uns in Grünberg bleibt der Kampf mit der Socialdemokratie nicht eripart. Sie hat durch einige wenige Emissäre ihre Mienen in die Arbeiterwelt gelegt und gedenkt dieselben jetzt zu sprengen. Und es giebt ja immer Leute von denen, die nicht alle werden; den Socialdemokraten wird's so gut gelingen, eine Anzahl von Arbeitern, namentlich von solchen, die von der Arbeit nicht viel wissen wollen, zu kapern, wie die berühmte Heilsarmee hier ihre Anhänger finden würde, wenn sie ihre Finger nach Grünberg ausstreckte. Aber unsere Arbeiter sind in ihrer großen Mehrheit denn doch viel zu heil, als daß sie sich auf die Dauer von Wahngelübten gefangen nehmen lassen sollten.

Offenbar sind auch unsere städtischen Behörden der Meinung, daß uns von der Socialdemokratie keine ernste Gefahr droht. Wie andere Städte, so ist auch Grünberg vom Regierungspräsidenten aufgefordert worden, seine Polizeimacht zu vermehren. Jedermann in der Stadt wußte davon, und nirgends bestand ein Zweifel darüber, daß die Väter der Stadt aus diesem Grunde die bewegte Vermehrung ablehnen würden. Während aber anderwärts derartige Dinge, an denen die Bürgerschaft doch auch einigermaßen interessirt ist, vor der Oeffentlichkeit erörtert werden, macht man das hier in Grünberg bei verschlossenen Thüren ab. Wir kennen die Gründe dafür nicht; wohl aber ist ja das Eine sicher, daß das Ansinnen des Regierungspräsidenten allseitig zurückgewiesen worden ist. Thatsächlich ist Annahme und Ablehnung für uns gleichbedeutend, da sich erfahrungsgemäß nach Grünberg nicht einmal so viele Polizeisergeanten melden, als die städtischen Behörden haben wollen. Durch die Ablehnung aber ist doch wenigstens der moralische Erfolg erzielt worden, daß wir von dem officiellen Grünberg mit Bismarck sagen können: es fürchtet Gott und sonst Niemand auf der Welt, auch nicht die Socialdemokratie.

Das genügt indes nicht. An die Stelle der Bekämpfung durch Staatsanwalt und Polizei darf nicht das Nichts, das stolze Gewährenlassen treten; für die Vertreter der heutigen Welt- und Staatenordnung gilt es vielmehr, die Waffen des Geistes hervorzuholen und sie gleich im Anfang mit aller Wucht zu schwingen, um den Feind der bürgerlichen Ordnung zu schlagen, ehe er ein auch nur vorübergehendes Verderben anrichten kann. Die Gelegenheit hierzu bietet sich bereits morgen. Morgen Nachmittag findet hier zum ersten Male eine socialdemokratische Versammlung statt, die sich offen als solche bekennet. Da wäre es gewiß ein lächerliches Werk, wenn die Väter der Stadt, in denen sich die Intelligenz der Bevölkerung verkörpert, in Verhinderung der Worte des Kaisers bei seiner Anwesenheit in unserer heimatlichen Provinz, aufzutreten und öffentlich den Beweis lieferten, daß Grünberg in der That sich vor der Socialdemokratie nicht zu fürchten braucht. Die Frage, ob ein mehr oder minder großer Procentatz von Arbeitern auch nur vorübergehend zu den Fahnen der Socialdemokratie schwört, ist für keine Commune gleichgültig, sie ist es für die unsrige um so weniger, als wir hier eine starke Arbeiterbevölkerung haben, deren Beschäftigung vor socialdemokratischen Einflüsterungen um ihrer selbst und um der Commune willen von hohem Werthe ist.

Weshalb ich so ernste Dinge in der Plauderedede bringe? Einfach deshalb, weil sie an dieser Stelle gelesen werden, ein Vorzug, dessen sich leider oft die besten Leitartikel der besten Zeitungen nicht erfreuen, weil eben die Menschheit sich nicht belehren lassen, sondern, wie ich im Anfang der heutigen Plauderei bemerkte, amüsiren will. Das Amüsament in Ehren — ich bin selbst kein Haßer desselben —; aber es giebt Zeiten, in denen man in eigenen Interesse und in demjenigen des Menschengeschlechtes arbeiten muß. Es will uns bedanken, als ob die nächste Zeit eine solche ernster Arbeit werden sollte.

20]

Das Stipendium.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(Schluß.)

„Er nahm mich, der ich ihm ohne Widerstand folgte, mit in sein Privatzimmer, goß mir ein Glas schwarzen Wein ein und zwang mich, ihn zu trinken; dann sagte er mir: Sie waren im Begriffe die größte Dummheit zu begehen, die ein Mensch begehen kann, denn sie läßt sich nicht wieder gut machen, mein lieber Doctor. Ich weiß übrigens, was Ihnen geschehen ist, und entschuldige Sie, denn wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, hat keinen!“

„Nach diesem Zuspruch fing er an, mit mir meine Lage zu überlegen, und wir kamen überein, daß es für mich das Beste sei, zu verschwinden. Er verbarg mich bis zum Abend, gab mir die nöthigsten Geldmittel und eine Empfehlung an einen Freund in Zürich. Auf diese Weise bin ich hierher gekommen.“

„Wußte der Professor nicht, daß du verlobt seiest?“
„Ich sagte ihm, meine Braut hätte sich von mir gewendet, sie und ihr Bruder theilten den Verdacht, daß ich mitschuldig sei.“

O, Hermann!"
"Ich glaubte es. Der Professor schwur mir, niemand
gen, wofin ich mich gewendet, wogegen ich ihm gelobte,
me wieder Hand an mich zu legen. Wir haben beide
unseren Eid gehalten, doch ist ihm das leichter geworden
als mir; er ist wenige Monate nach meiner Flucht ge-
storben."

"Machtest du dir nie einen Vorwurf daraus, daß
du deinen Vater verlassen?" fragte der Pfarrer.

"Was konnte ich ihm nützen?" entgegnete Hermann.
"So lange er in Untersuchungshaft war, hätte man
mich nicht zu ihm gelassen, und nach seiner Verurteilung
wurde er ins Zuchthaus abgeführt. Doch ich will nichts
beschönigen," sagte er hinzu, "diese Entschuldigungsgründe
sind mir erst später eingefallen. Damals hatte ich nur
einen Gedanken: fort, fort um jeden Preis, wenn nicht
aus der Welt, so doch in einen Winkel, wo mich niemand
kannte, wo niemand je den Namen Gebe gehört hat."

"Du hast ihn abgelegt."

"Ich werde ihn nie wieder tragen. Mit meinem
unglücklichen Vater soll er auferstehen."

"Du hattest diesen doch nie aus den Augen ver-
loren?"

"Auf Umwegen erkundigte ich mich nach ihm und
ließ ihm zukommen, was zur Erleichterung seines schweren
Schicksals dienen konnte." Er sagte das letztere mit
leiserer Stimme und gesenktem Haupte, als schäme er
sich des Bekenntnisses.

"Und als seine Strafzeit abgelaufen, hießest du ihn
zu dir holen."

"Ein Wärter der Irrenanstalt in Königsfelde, auf
dessen Umsicht und Verschwiegenheit ich mich verlassen
konnte, erwies mir den Dienst. Ich wußte nicht, wie
sehr er der geeignete Mann dazu war. Konnte mein
unglücklicher Vater die Freiheit nicht vertragen, hatten
sich schon während der Haft Spuren einer Geistes-
zerrüttung eingestellt, die man nicht beachtete, genug er
kam schon von Wahnvorstellungen erfüllt bei mir an;
er hält sich für den Reichsfürst von Gebe, den Be-
gründer jener verhängnisvollen Stiftung, und theilt
täglich Millionen aus. Ich habe ihm einen Haufen
blanke Rechenpfennige angeschafft und darin wählt er."

"Warum übergibst du ihn nicht einer Irrenanstalt?"

"Er ist unheilbar, und sein Hüter muß ich sein.

Lange genug habe ich mich von ihm fern gehalten; jetzt
bleibt er bei mir, bis der Tod uns trennt. Nun weißt
du alles; meine Weichte ist zu Ende."

"Ich absolvire dich; hast du gefehlt, so hast du
gebüßt," sagte der Pfarrer milde.

"Du siehst nun wohl ein, daß ich kein anderes
Geschick an das meinige knüpfen kann?" versetzte Hermann
düster.

"Wißt du Luise nicht selbst diese Frage vorlegen?"
erwiderte der Pfarrer aufstehend, "laß sie entscheiden;
komm mit mir!"

"Nein, nein!" rief der Doctor, indem er beinahe
wild emporprang, "laß mich, sage du ihr, was du willst,
ich kann sie jetzt nicht sehen, und das Beste ist, ich sehe
sie nie wieder. Sei barmherzig, Hermann, geh ohne
Abschied von mir!"

Er stürmte fort. Der Pfarrer versuchte nicht, ihn
aufzuhalten, nachdenklich kehrte er nach dem Gasthof
zurück.

Hermann hatte sich in sein Zimmer geflüchtet; eine
wilde Verzweiflung war über ihn gekommen, der eine
tiefe Niedergeschlagenheit folgte. Die alte Bäuerin,
welche seinen Haushalt besorgte, klopfte an die Thür
und meldete, daß die Abendmahlzeit aufgetragen sei; er
befahl ihr mit barscher Stimme, ihn in Ruhe zu lassen. Bald
ließ er wie ein Löwe im Käfig im Zimmer auf und ab,
bald warf er sich wie ermattet auf das harte schmale
Sofa und drückte den Kopf gegen die Kissen.

Es war dunkel in dem von hohen Bäumen be-
schatteten, ziemlich kahlen Gemach; der Mond ging auf,
erfüllte das Zimmer mit seinem Schein und zeichnete
den Schatten der Zweige und Blätter in phantastischen
Figuren auf den unbedeckten, weißgeputzten Fuß-
boden.

Leise öffnete sich die Thür, leise huschte eine Gestalt
herein und näherte sich dem Sofa, eine kleine weiße
Hand strich über den Kopf des Daliegenden. Hermann
fuhr auf.

"Luise!" rief er, denn ein Mondesstrahl beleuchtete
das Gesicht der vor ihm stehenden Frauengestalt und
ließ es geisterbleich erscheinen. Der Doctor fuhr mit
der Hand nach der Stirn. "Ist, was ich fürchtete, nun
wirklich eingetreten? Verwirren sich meine Vorstellungen?
Habe ich Hallucinationen?" murmelte er.

"Ich bin kein Spiel deiner Einbildungskraft, sondern
Wirklichkeit; überzeuge dich," sagte sie, indem sie ihm
die Hand entgegenstreckte. Zögernd erfaßte er sie.

"Luise, du bist es wirklich, du kommst zu mir!" stammelte
er, wie aus einem Traum erwachend.

"Muß ich es nicht, da du nicht zu mir kommen
willst?" antwortete sie, sich an ihn schmiegend. "Du
wolltest nicht Abschied von mir nehmen, wohlan, dein
Wunsch sei erfüllt; wir nehmen keinen Abschied, denn
wir gehören zusammen."

"Hat dir Kurt nicht gesagt . . ."

"Alles; eben deswegen bin ich hier. Hermann,
erkennst du in unserm Wiederfinden nicht eine höhere
Fügung, nicht einen Fingerzeig Gottes, daß wir uns
nie, nie mehr trennen sollen?"

"Luise, ich kann dein Opfer nicht annehmen!"
"Es ist kein Opfer, sondern Selbstsucht; ich kann
nirgend glücklich sein als bei dir; wenn du mich auch
von dir stößt, ich gebe nicht."

Sie breitete die Arme aus, und nun riß er sie an
seine Brust und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen. "Mein
guter Engel hat mich aufgefunden, nun werden, nun
müssen die Dämonen weichen, du hast mich ihnen ab-
gewonnen," schluchzte er.

"Gott segne euch," ertönte die wohlklingende Stimme
des Pfarrers, der die Schwester begleitet hatte und
lauschend an der Thür stehen geblieben war. Er trat
hinzu und schloß beide in seine Arme.

Schon nach wenigen Tagen kehrte Pfarrer Schubert
mit seiner Schwester nach Deutschland zurück, die weitere
Reise in die Schweiz war für diesmal aufgegeben; nach
einem mehrtägigen Aufenthalt bei den neugewonnenen
Freunden in Neutlingen langten sie in der Heimat an,
noch ehe sein Urlaub ganz abgelaufen war. Dafür
kam er aber schon im Herbst um einen neuen ein, der
ihm in Anbetracht der Veranlassung dazu auch bereit-
willig gewährt ward.

Hermann Gebe hatte sich nicht entschließen können,
wieder nach Deutschland zu kommen, Kurt führte ihm
deshalb die Verlobte zu und trauete sie ihm in aller
Eile an. Zum Terte seiner Trauere hatte er das
Gelübde Kuths gewählt: "Wo du hingehst, da will ich
auch hingehen."

Auf dem Rückwege machte Pfarrer Schubert aber-
mals Rast in Neutlingen, um nun seinerseits vor den
Traualtar zu treten. Er brauchte in kein verödetes
Haus heimzukehren, Clara Brettinger, mit der er im
Sommer in Wettingen den Herzensbund geschlossen,
folgte ihm in sein stilles Pfarrdorf als sein geliebtes
Weib.

Das Erzgebirge und die Schweizer Alpen liegen
weit voneinander, aber nicht nur der Schienenstrang
und der elektrische Funke verbinden sie, auch die Liebe
führt den Pfad. Die beiden Paare blieben in der engsten
Gemeinschaft, allwöchentlich flogen Briefe hin und her
und jedes Jahr reist der Pfarrer mit seiner Gattin in
die Schweiz, da Hermann es noch nicht über sich ge-
wonnen, den heimischen Boden wieder zu betreten.
Sonst ist er aber nicht mehr der finstere Sonderling,
der den Fremden Scheu aus dem Wege geht. Wenn
er auch die Landleute, unter denen er so lange gelebt,
keineswegs vernachlässigt, so giebt er auch den Kurgästen
in Baden seinen ärztlichen Rath; seine Kuren sind weit
und breit berühmt, und fast ebenso viel Heilbedürftige
wie nach den heißen Thermen Badens wallfahrten nach
Wettingen zum Doctor Hermann. Diesen Namen hat
er beibehalten, ihn sollen auch seine Kinder tragen; der
Name Gebe ist mit seinem Vater ins Grab gesenkt
worden und steht nicht einmal auf dem Stein, der
dessen Hügel deckt.

Ein Jahr nach Hermanns und Luises Verheira-
thung starb der alte Gebe, der ganz kindlich geworden
und von der Schwiegertochter, die er niemals erkannt
hatte, bis zum Tode mit rührender Treue gepflegt
worden war.

Wieder ein Jahr später sah sich Hermann in der
Lage, der von Gebe'schen Stiftung die volle Summe,
die sein Vater veruntreut hatte, zu erheben, und nun erst
athmete er völlig auf, und fühlte sich als freier Mann.

Von Seiten der sächsischen Regierung wurde, da
man nun seinen Aufenthalt kannte, bei ihm angefragt,
ob er jetzt seine Rechte als Curator der Stiftung wahr-
nehmen wolle; er schlug es aus und fügte hinzu, daß
er für sich und seine Nachkommen auf den Namen Gebe
und alle daraus entspringenden Vortheile verzichtet habe.

"Unser Kurt soll nie erfahren, daß seine Vorfahren
einen anderen Namen getragen haben als Hermann,"
sagte er, nachdem er Luise den Brief vorgelesen, und
fügte das blondlockige Haupt des Knaben, den sie in
ihren Armen hielt.

"Du hast ihm etwas Besseres mitzugeben," entgegnete
sie, mit Stolz zu ihm aufschauend, "strenge Ehrenhaftigkeit,
treue Pflichterfüllung ist das Beste Vermächtniß."

"Die Liebe aber ist das Größte," sagte er hinzu
und schloß sie in seine Arme, "eine Liebe, die alles
trägt und alles überwindet."

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kammerlei Grünberg.

Geburten.

Den 18. September. Dem Schmied Ignaz Amie-
cinski zu Kühnau ein S. Paul Fritz. — Den 19. Dem
Zagearbeiter Johann Carl Heinrich Streit zu Krampe
ein S. Johann Carl Robert. — Dem Bäckermeister
Wilhelm Albert Eduard Mohr ein S. Carl Arthur.
— Den 21. Dem Fabrikwächter Gustav Eduard Adolf
Stippe eine I. Maria Martha Ottilie. — Dem Fabrik-
arbeiter Johann Heinrich Schred eine I. Anna Marie
Bertha. — Dem Malchinenschlosser Carl August Wil-
helm Bothe eine I. Bertha Emma Anna. — Den 22.
Dem Gärtner Gustav Reinhold Brunzel zu Krampe
eine I. Auguste Pauline. — Den 23. Dem Fleischer
Ernst Albert Ludwig ein S. Carl Georg. — Den 24.
Dem Hofschlächter Johann Carl August Reinsch eine
I. Alwine Gertrud. — Dem Fabrikarbeiter Carl
Friedrich Schred ein S. Carl Friedrich Otto. — Den 25.
Dem Tuchmacher Johann Wilhelm Kluge ein S. Fritz
Wilhelm Bruno. — Dem Buchhalter Ernst August
Hugo Seifert ein S. Ernst. — Dem Fabrikarbeiter
Johann Gustav Thiele eine I. Bertha Clara. — Dem
Rutischer Carl Heinrich Fischer zu Krampe ein S. Carl
Heinrich Fritz.

Aufgebote.

Kellerarbeiter Paul Bernhard Welt mit Johanna
Eleonore Klopsch. — Bäckermeister Gustav Adolf Ri-
chard Palz mit Wilhelmine Mathilde Birr. — Fabrik-
arbeiter Carl Heinrich Knorr mit Agnes Göbel. —
Schmiedegesell Wilhelm Frey mit Emilie Bertha
Stolpe. — Zagearbeiter Ernst Hermann Tiege mit
Marie Auguste Schulz. — Schneider Gustav Reinhold
Zöbner mit Anna Emilie Bertha Zimmermann. —
Fürstlicher Hof-Musiker Rudolf Oswald Gruppe zu
Büchberg mit Mathilde Emma Dullin. — Hausdiener
Carl Gustav Adolf Fischbach mit Florentine Agnes

Heimann. — Böttcher Carl Friedrich Oswald Martchin
mit Emilie Auguste Anna Grain. — Tischler Gustav
Heinrich Peter mit Juliane Ernestine Emilie Faust-
mann. — Seifenfabrikant August Paul Richter mit
Marie Bertha Sommer.

Geschicklungen.

Den 22. September. Lehrer Hermann Hugo
Friedrich Wittuhns zu Lansitz mit Linna Anna Mar-
garetha Klee zu Krampe. — Den 23. Müller Ernst
Hermann Dolling mit Johanna Clara Pauline Apelt
zu Kühnau. — Den 25. Tischlermeister Adolf Albert
Reinhold Widmann mit Auguste Anna Müller.

Sterbefälle.

Den 20. September. Des Schneidermeisters Hein-
rich Klingner S. Fritz Bruno, alt 7 Monate. — Den 21.
Zuchsheerer August Hermann Franke, alt 68 Jahre. —
Den 22. Des Forst- und Fluraufsichters Gutische Ehefrau
Hilda Rosalie, alt 41 Jahre. — Den 23. Des Schuh-
machers Roman Geßlich S. Franz, alt 14 Tage. —
Des Arbeiters Theodor August Lausch I. Bertha Emma
Martha, alt 8 Monate. — Den 24. Des Schmied
Egidius Günther S. Carl Joseph, alt 6 Monate. —
Den 25. Bauer-Ausgedingter Johann George Ragur
zu Wittgenau, alt 70 Jahre. — Des Bauer Johann
Friedrich Hermann zu Kühnau S. Heinrich Wilhelm,
alt 12 Tage. — Den 26. Des Futtermann Carl
Wilhelm Buzke S. Paul Richard, alt 11 Monate.

Lösungen der Räthsel in Nr. 114:

1. Auerbach (Auer — Bach; Aue — Erbach).

2. L
O B
H A M
E M M A
N A N C Y
G A N G E S
R I C H A R D
I L L I N O I S
N E U E N B U R G

Verflekt - Aufgabe

Aus folgenden Wörtern sind je drei Buchstaben
zu entnehmen, die zusammen ein Sprichwort ergeben:

Bauchredner, Genien, Witspiel, Heilbarkeit, Ober-
walde, Schwadron, Zuneigung, Koenigsberg, Kostgeld,
Wachholder.

Anagramm.

In den sichern ersten Bier
Ist der Fünf-sechs-steben-acht
Ein vortreffliches Manier,
Unter dem sich's herzlich lacht;
Ja es läßt sich bei dem Ganzen
Heiter zechen, scherzen, tanzen.

Doch die Köpfe werden hier
Gar zu leicht nur warm gemacht
Und so manch Fünf-zwei-drei-vier
Brachte Eins-sechs-steben-acht.
Darum laßt euch nicht betücken
Von des Ganzen süßen Tücken!

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

Selbst ein verwöhnter Raucher dürfte nach
einmaligem Versuch ein treuer Kunde des **Verwand-
Geschäfts Men & Edlich, Leipzig: Plagwitz**,
werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die be-
kannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt ersten
Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem
Versuche ist nur zu rathen; näheren Aufschluß über die
reiche, jeden Anspruch befriedigende Auswahl giebt der
illustrirte Special-Catalog über Cigarren, der
neben einer Menge billiger bis hochfeinster Tabak-
und Cigarren-Sorten eine besondere Auslese von Pfeifen
und Cigarren-Spitzen aufzählt. Den Catalog erbitt
man auf Verlangen un berechnet und portofrei.

**Men's Stoffragen, Manschetten und Vor-
hendchen**, aus starkem pergamentähnlichen Papier
gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen,
leben ganz wie Leinenwäsche aus.

Men's Stoffragen übertreffen die Leinentragen
dadurch, daß sie niemals fragen oder reiben, wie es
schlecht gebügelte Leinentragen stets thun.

Men's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt
und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billig-
keit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das
Waschlohn leinener Wäsche und besorgt doch sowohl
alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Weger
der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten
verdorbene Leinenwäsche.

Men's Stoffragen sind ganz besonders praktisch
für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist **Men's Stoffwäsche** die bequemste,
weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Men's Stoffwäsche wird fast in jeder Stadt
von durch Platte kenntlichen Geschäften verkauft, welche
auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung
namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Ver-
kaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das
**Verwand-Geschäft Men & Edlich in
Leipzig-Plagwitz** wenden, welches auf Verlangen
auch das Preisverzeichnis über **Men's Stoffwäsche**
un berechnet und portofrei versendet.

Druck u. Verlag v. W. Levsohn in Grünberg i./Schl.